

Projekt zur Zusammenarbeit zwischen den Sozialbürgerhäusern
der Landeshauptstadt München und den Jugendmigrationsdiensten

Abschlussbericht



Netzwerkpartner:



Am 01. Januar 2005 traten mit den Hartz IV-Reformen das Sozialgesetzbuch II (SGB II) und das Zuwanderungsgesetz in Kraft.

Damit ergab sich unter vielem anderen die Frage, inwieweit eine Zusammenarbeit zwischen den Sozialbürgerhäusern (SBH) der Landeshauptstadt München, in deren Struktur auch die Leistungen nach dem SGB II erbracht werden, und den Jugendmigrationsdiensten (JMD) sowie den für die Migrationsberatung Erwachsener (MBE) zuständigen Stellen sinnvoll und notwendig ist.

Aus diesem Grund wurde in drei Sozialregionen Münchens in einem Pilotprojekt die Zusammenarbeit zwischen den dort zuständigen Jugendmigrationsdiensten und den Sozialbürgerhäusern erprobt.

Der vorliegende Abschlussbericht dokumentiert aus nachstehend genannten Gründen die Ergebnisse dieses Pilotprojektes umfassend:

- Die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung München GmbH (ARGE München) und die Leitung der Bezirkssozialarbeit und der Sozialbürgerhäuser Soziales als Initiatoren dieses Projektes erhalten damit einen detaillierten Bericht über Projektverlauf und Projektergebnisse.
- Der Abschlussbericht bietet eine Grundlage für alle Jugendmigrationsdienste und Sozialbürgerhäuser in München, zukünftig eine Zusammenarbeit aufzubauen bzw. zu vertiefen.
- Der Abschlussbericht kann außerdem aus unserer Sicht wertvolle Hinweise zu einer zukünftigen Zusammenarbeit auch mit den zuständigen Stellen der Migrationserstberatung liefern.
- Dieses Pilotprojekt ist nach unserer Kenntnis bisher einmalig im Bundesgebiet. Daher kann und sollte dieser Abschlussbericht nach unserer Auffassung bei Bedarf auch Außenstehenden zur Verfügung gestellt werden können.

An dieser Stelle möchten wir auch die Gelegenheit nutzen, uns bei allen, die durch ihre Mitarbeit zum Gelingen des Projektes beigetragen haben, sehr herzlich zu bedanken.

München, im August 2008



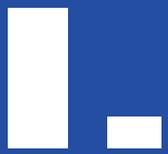
Peter Neudert
Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung
München GmbH – Projektleitung



Kirstin Boehlke, M. A.
Internationaler Bund – Projektleitung JMD



Vorwort	Seite 2		
I. Zusammenfassung	Seite 4	5.2 Ergebnisse der Auswertungsbögen	
II. Weitere Vorgehensweise	Seite 12	5.2.1 Auswertungsbögen der Sozialbürgerhäuser	Seite 27
III. Ausgangslage	Seite 14	5.2.2 Auswertungsbögen der beteiligten Jugendmigrationsdienste	Seite 42
IV. Projektverlauf		VI. Anlagen	
4.1 Übersicht	Seite 18	6.1 Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer	Seite 49
4.2 Projektauftrag	Seite 21	6.2 Präsentation zum Aufgabenbereich der JMD (Auszug)	Seite 50
4.3 Projektplanung	Seite 22	6.3 Präsentation zum Aufgabenbereich der Sozialbürgerhäuser (Auszug)	Seite 58
4.4 Auftaktveranstaltung	Seite 23	6.4 Handlungsempfehlungen der Bundesministerien	Seite 68
4.5 Weiteres Vorgehen	Seite 24	6.5 Protokoll der Auftaktveranstaltung	Seite 72
V. Projektergebnisse		6.6 Schweigepflichtentbindung (Muster)	Seite 81
5.1 Projektverlauf in den einzelnen beteiligten Organisationen	Seite 27	6.7 Auswertungsbogen (Muster)	Seite 82
5.1.1 Sozialbürgerhaus Mitte	Seite 28	6.8 Vereinbarungen zum Vorgehen während der Erprobungsphase	Seite 84
5.1.2 Sozialbürgerhaus Pasing	Seite 32	6.9 Zuständigkeiten der Migrationsberatung Erwachsener (MBR) und Jugendmigrationsdienste	Seite 86
5.1.3 Sozialbürgerhaus Sendling	Seite 34		
5.1.4 Internationaler Bund (IB)	Seite 36		
5.1.5 IN VIA	Seite 38		
5.1.6 Bayerisches Rotes Kreuz (BRK)	Seite 40		
5.1.7 Arbeiterwohlfahrt (AWO)	Seite 41		
5.1.8 Innere Mission (IM)	Seite 41		



I.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Aufgrund der Ausgangslage¹ und der nachfolgend im Einzelnen dargestellten Projektergebnisse wurden und werden Anknüpfungspunkte und Schnittstellen sowie die Notwendigkeit für eine Zusammenarbeit zwischen den persönlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der ARGE München, der Bezirkssozialarbeit (BSA) und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendmigrationsdienste (JMD) gesehen. Eine Zusammenarbeit ist auch deshalb von Bedeutung, da mehr als 50 Prozent aller Kundinnen und Kunden der ARGE München einen Migrationshintergrund haben. In der Praxis gab es ab Erteilung des Projektauftrages am 22. Mai 2006 während der gesamten Projektdauer viele Faktoren und Begleitumstände, die den Auftrag – Entwicklung einer Kooperation – nachhaltig beeinflusst haben.

Einflussfaktoren im Projekt waren:

- Drei SBH mit den sechs Leitungen sind aufwendig zu terminieren
- Jedes SBH und jede ARGE hat andere Bedingungen und Voraussetzungen hinsichtlich Entwicklungsstand, aktueller Situation und den regionalen Gegebenheiten.
- Im SBH war dieses Pilotprojekt ein Thema unter vielen (zunächst wenige Fälle, zu geringe Priorität).
- Die Struktur der JMD ist – angesichts unterschiedlicher Trägerschaft – ebenfalls keine einheitliche.

Auf den großen Partner SBH trifft der sehr kleine Partner JMD. Für das Stadtgebiet München gibt es dort derzeit insgesamt 13 Planstellen. Bei einem Personalwechsel kommt es, wie mehrmals im Projektverlauf geschehen, zu einer spürbaren Unterbrechung in der Kooperation. Ebenso natürlich auch bei unbesetzten Stellen im Bereich der Arbeitsvermittler für U25.

¹ Sehen Sie hierzu Ziffer III.

Erfahrungen während der Projektphase

Welche grundlegenden Erfahrungen gibt es aus dem Projektverlauf?

- **Regionale Unterschiede:**

Insgesamt förderlich war aufgrund der bestehenden regionalen Unterschiede in den einzelnen Sozialregionen die Vorgehensweise, die Zusammenarbeit in den beteiligten Sozialbürgerhäusern eigenverantwortlich umzusetzen. Daraus folgend ist auch die gezielte Auswertung des Projektverlaufes regional sehr unterschiedlich und muss für jedes Haus getrennt betrachtet werden.²

- **Schnittstellen:**

Es hat sich herausgestellt, dass aufgrund des jeweiligen gesetzlichen Auftrages nicht alle Schnittstellen standardisiert gelöst werden können, sondern im Einzelfall geklärt werden müssen; wie überhaupt Art und Umfang der Zusammenarbeit erst geklärt bzw. im Einzelfall vereinbart werden muss.

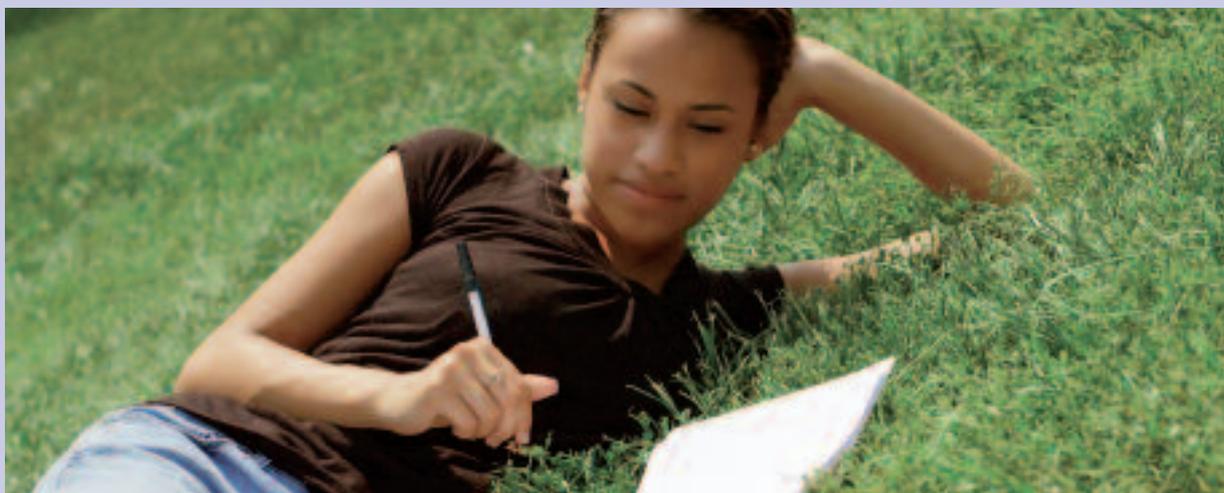
Dies bedeutet aber vor allem für die Führungskräfte der betroffenen Sozialbürgerhäuser, dass sie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem fortlaufenden Prozess dabei unterstützen müssen, für die Zusammenarbeit mit dem JMD geeignete Fallkonstellationen zu erkennen.

- **Gemeinsame Auftaktveranstaltung am 01. Februar 2007:**

Die Auftaktveranstaltung, die am 01. Februar 2007 stattfand, verfolgte im Wesentlichen zwei Ziele:

Zum einen sollte sie für die beteiligten Institutionen ein sozialpolitischer Startschuss sein, der auch der Tatsache Rechnung tragen sollte, dass dieses Pilotprojekt das erste seiner Art im Bundesgebiet ist.

Zum anderen sollte die Veranstaltung das Forum für die erste gegenseitige Vorstellung der jeweiligen Arbeitsaufträge und -methoden darstellen.



Das Ergebnis lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Es wurde deutlich, dass vor allem auf Seiten der BSA Bedenken im Hinblick auf eine künftige Kooperation bestanden. „Was können die JMD, was wir nicht selber können?“

Nach der Auftaktveranstaltung zeigte sich, dass auch bei der ARGE München noch Unklarheiten über die konkrete Arbeitsweise der JMD bestanden. Zwar wurden bei der exemplarischen Fallbearbeitung in Gruppen Anknüpfungspunkte gesehen, aber eine spätere Vertiefung der gegenseitigen Information und Präsentation war unerlässlich. Außerdem hat sich gezeigt, dass es ratsam gewesen wäre, im Rahmen der Auftaktveranstaltung nicht nur die Arbeitsweise der JMD und Sozialbürgerhäuser vorzustellen, sondern auch die einzelnen Arbeitsbereiche innerhalb der Sozialbürgerhäuser wie Arbeitsvermittlung und BSA.

Zusammenfassend kann hier konstatiert werden: Mit der Auftaktveranstaltung konnte ein erstes Kennenlernen erreicht werden und ein struktureller Rahmen (Vorstellung der gesetzlichen Grundlagen, der Verwaltungsvorschriften, Eckdaten, Ansprechpartner etc.) für den Beginn des Projektes geschaffen werden. Inhaltliche Fragen konnten im Wesentlichen erst im Verlauf der Kooperation angegangen werden.



- **Interkulturelle Öffnung/Angst vor dem Unbekannten:**

Bei einem Projekt dieser Art schwingen unterschwellig auch das Thema „interkulturelle Öffnung“ und eine gewisse, natürliche „Angst vor dem Fremden“ mit. Damit könnte sich die oben genannte abwartende Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erklären lassen, obwohl andererseits auch eine große Aufgeschlossenheit aller Beteiligten sichtbar war.

- **Informationsveranstaltungen in den einzelnen SBH:**

Auch die weiteren Informationsveranstaltungen in den Häusern reduzierten die Anlaufschwierigkeiten nicht in gewünschtem Maß, unter anderem deshalb, weil der zeitliche Abstand zu der gemeinsamen Auftaktveranstaltung auf Grund der hohen Arbeitsdichte in den einzelnen Sozialbürgerhäusern sehr groß war.

- **Auswertungsbögen:**

Die für die Auswertung der Zusammenarbeit gewählte Form der Dokumentationsbögen stellte sich insgesamt als nicht unbedingt förderlich für die Erhöhung der Akzeptanz des Projektes heraus. Dies zeigte sich unter anderem daran, dass auch Kooperation in Fällen stattgefunden hat, die nicht in einem Auswertungsbogen dokumentiert wurden.

- **Projektdauer:**

Der Faktor Zeit muss berücksichtigt werden. Nach unseren Erfahrungen während des Projektes dauert es ca. ein Jahr, bis eine geregelte Kooperation in Gang kommt. Dies war Ursache zunächst für die zweimalige Verlängerung der Erprobungsphase bis letztlich zum 29. Februar 2008. Die Projektdauer war jedoch zu kurz, um eine fundierte statistische Auswertung zu ermöglichen.

Insgesamt 33 Bögen wurden von der ARGE München und vom JMD jeweils getrennt ausgewertet.

- **Beschränkung des Pilotprojektes auf die JMD:**

Die für die Auswertung der Zusammenarbeit gewählte Form der Dokumentationsbögen stellte sich insgesamt als nicht unbedingt förderlich für die Erhöhung der Akzeptanz des Projektes heraus. Dies zeigte sich unter anderem daran, dass auch Kooperation in Fällen stattgefunden hat, die nicht in einem Auswertungsbogen dokumentiert wurden.

- **Hospitationen:**

Nach unseren Beobachtungen ist der Prozess der Zusammenarbeit quantitativ und qualitativ durch Hospitationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialbürgerhäuser bei den Jugendmigrationsdiensten und durch persönliche Präsenz der Jugendmigrationsdienste in den Sozialbürgerhäusern spürbar in Bewegung gekommen.

- **Zahl der JMD pro SBH:**

Kein einheitliches Bild hat sich zumindest zu Beginn hinsichtlich der Frage ergeben, ob es eher förderlich oder schädlich ist, wenn für die Sozialregion des Sozialbürgerhauses mehrere JMD zuständig sind.

Nachdem aber die einzelnen JMD unterschiedliche Angebote haben und die Personalausstattung der JMD schon aufgrund ihrer Größe beschränkt ist, scheint es eher von Vorteil zu sein, wenn nicht nur ein JMD, sondern zwei oder drei im jeweiligen Sozialbürgerhaus tätig sind.

- **Verhältnis JMD – Bezirkssozialarbeit (BSA):**

Der JMD und die BSA haben einen jeweils unterschiedlichen, voneinander unabhängigen gesetzlichen Auftrag zu erfüllen. Dabei behält die BSA insbesondere die Fallverantwortung. Daraus folgt, dass die BSA dem JMD nicht verbindlich vorschlagen kann, wie der JMD vorgehen soll. Damit unterscheidet sich das Verhältnis der BSA zum JMD grundlegend von ihrem Verhältnis zu anderen freien Trägern der Wohlfahrtspflege, z.B. AEH, die von der BSA zu spezifischen Tätigkeiten explizit beauftragt werden.

Dies hat wiederum zur Folge, dass wie oben schon angesprochen „Zusammenarbeit“ im Einzelfall unter dem Gesichtspunkt ausgehandelt werden muss, sich in seinem jeweiligen Auftrag zu ergänzen.

Man kann aus Sicht der BSA unter Umständen „Arbeit“ abgeben, aber niemals die Fallverantwortung. Eine geteilte Fallverantwortung zwischen BSA und JMD ist – wie auch bei der ARGE München – nicht möglich.³

Aus Sicht der BSA liegt darüber hinaus eine wesentlich unkonkretere Auftragslage vor als für die Arbeitsvermittlung. Während des Projektes wurde durch die Präsenz des JMD im Haus festgestellt, dass die Kontakte schrittweise häufiger und konkreter wurden. Dafür sind vielfältige Gründe maßgebend.

³ Sehen Sie hierzu auch Anlage 9 „Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen während der Erprobungsphase“.

Was ist nun darüber hinaus das Fazit, das neben den regionalen Unterschiedlichkeiten für alle drei SBH/ARGE zutrifft?

- Alle Beteiligten bewerten Kooperation als positiv und gegenseitig unterstützend, in der Hauptsache wird dies mit dem effektiven Fachaustausch begründet.
- Häufig genutzte Angebote der JMD waren die Begleitung zu weiteren Diensten oder Stellen, die Beratung und Hilfestellung zur Berufsorientierung, Begleitung zum Übergang von Schule zu Beruf, Bewerbungstrainings, muttersprachliche Unterstützung und Vermittlung in Sprachkurse und Integrationskurse.
- Als Gründe für die Einschaltung des JMD wurden genannt: schwierige familiäre Situation mit kulturelevantem Aspekt (z. B., wie kann in einer Familie der Sohn eine Arbeit aufnehmen, wenn der Vater als Familienoberhaupt ebenfalls arbeitslos ist?), Schwangerschaft, Wohnungsprobleme und die besondere Situation von Alleinerziehenden. Wobei immer mehrere Gründe zur Einschaltung des JMD führten.
- Es gibt vielfältigste, sehr fein ausdifferenzierte Angebote für Migrantinnen und Migranten von unterschiedlichsten Trägern, mit einer Vielzahl von sich überschneidenden oder ähnelnden Angeboten. Für die Fachkräfte im SBH sind die Angebote nicht zu überblicken.
- Für alle Häuser gilt, dass der JMD als Brücke sowohl zu den Kundinnen und Kunden als auch zu den Fachkräften gesehen wird.
- Der JMD ist aus Sicht der Sozialbürgerhäuser ein wertvolles zusätzliches Angebot, das genutzt werden kann und nicht eingekauft werden muss. Er kann angesichts der Aufgabenfülle in den SBH auch entlasten.
- Das SBH und der JMD haben aus ihrer Aufgabenstellung heraus unterschiedliche Sichtweisen hinsichtlich des Begriffes Integration. Da sich aber berufliche und soziale Integration gegenseitig bedingen, ergänzen sich beide Sichtweisen sehr gut.
- Der Nutzen der Kooperation geht über die Erfassbarkeit durch Auswertungsbögen hinaus, wenn z. B. dadurch Wissensmehrung erlangt wird, die für die Bearbeitung insgesamt hilfreich ist oder bestehende Kooperationen für andere Fälle genutzt werden (z. B. wurde durch Einschaltung des JMD eine Kinderbetreuung vermittelt und die Mutter konnte eine Arbeitsstelle antreten).
- Deutlich wurde auch, dass mangelnde Deutschkenntnisse immer auch mangelnde Kenntnis der Unterstützungssysteme, der Zusammenhänge und der Anforderungen an die Kundinnen und Kunden nach sich ziehen. Hier leistet der JMD „erklärende“ Arbeit, für die den Kolleginnen und Kollegen der ARGE München keine Zeit zur Verfügung steht.

Bislang blieb beispielsweise oftmals unbemerkt, dass die Kundin oder der Kunde eine Eingliederungsvereinbarung unterschrieben hat, den Inhalt jedoch nicht verstand. Dies konnte durch den JMD geklärt werden.

- Soweit schon im Fallverlauf erkennbar und dementsprechend rückgemeldet, wurde in allen Fällen der von der ARGE München formulierte Bedarf durch die Kooperationspartner erfüllt. Die Vorteile der Einschaltung des JMD werden zum Beispiel in einer intensiven Unterstützung und der Nutzung von mehr und weitergehenden Möglichkeiten gesehen.
- Die Betreuung durch den JMD wurde bei allen erfolgten Rückmeldungen als sinnvolle Ergänzung im Sinne der Kunden gesehen.

Wovon hängt der Erfolg der weiteren Zusammenarbeit in der Zukunft ab?

- Insgesamt hat das Projekt gezeigt, dass sich die Zusammenarbeit dort entwickeln kann, wo sie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Unterstützung erfahrbar und positiv erlebt wird.
- Regelmäßige Präsenz der JMD/MBE im Sozialbürgerhaus. Dafür müssen die notwendigen Ressourcen, insbesondere entsprechende Räumlichkeiten, zur Verfügung gestellt werden.
- Nachhaltigkeit der Information über Angebote und Arbeitsweise von JMD und MBE. Dies muss regelmäßig im SBH kommuniziert werden (z.B. durch Hospitationen siehe oben).
- Aktives Aufeinanderzugehen der betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insbesondere müssen JMD und MBE den Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sozialbürgerhauses immer wieder neu suchen.
- Gute personelle Ausstattung.
- Schweigepflichtsentbindung als Voraussetzung der Kooperation.
- Positive und aktive Unterstützung des Prozesses durch die Führungskräfte im Sozialbürgerhaus.
- Regelmäßige und verlässliche Verfahrensabläufe; positiv hat sich beispielsweise ausgewirkt, Fälle für den JMD listenmäßig zu erfassen und vorab Termine zu vereinbaren, bevor der JMD das nächste Mal kommt.





II.

WEITERE VOR- GEHENSWEISE

Anhand der Projektergebnisse lässt sich klar formulieren, dass

- die Zusammenarbeit zwischen Jugendmigrationsdiensten und den Sozialbürgerhäusern fortgesetzt und intensiviert werden sollte,
- das im Projekt etablierte Kooperationstreffen zwischen Vertreterinnen und Vertretern der SBH (ARGE und Soziales) und den JMD zukünftig beibehalten werden sollte; die konkrete Zusammensetzung und Sitzungsintervalle müssen dabei noch geklärt werden,
- es zwingend und folgerichtig erscheint, die Zusammenarbeit auch mit den Diensten der Migrationsberatung Erwachsener (MBE) zu suchen.

- die Zusammenarbeit im nächsten Schritt auf das gesamte Stadtgebiet München ausgeweitet werden sollte, soweit die nicht an diesem Projekt beteiligten Sozialbürgerhäuser und Jugendmigrationsdienste nicht schon in

Eigeninitiative tätig geworden sind; dabei empfiehlt sich folgendes Vorgehen:

- a) Informationsveranstaltung zur gegenseitigen Vorstellung von Auftrag und Arbeitsweise,
- b) gegenseitige Hospitationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim SBH/JMD,
- c) regelmäßige Präsenz des JMD im Haus.





AUSGANGS- LAGE

Mit den Hartz IV-Reformen wurde auch die Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung München GmbH eingerichtet als Anlaufstelle für alle erwerbslosen Hilfebedürftigen, die einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz suchen. Die persönliche Ansprechpartnerin oder der persönliche Ansprechpartner haben dabei eine individuelle Betreuung und Förderung der beruflichen Integration zu gewährleisten.

Mit dem Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes ist zum einen geklärt, wie sich Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland gestaltet. Zum anderen sind Rahmenbedingungen geschaffen worden für die Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern. Dies hat auch die Arbeit der Jugendmigrationsdienste⁴ und Dienste der Migrationserstberatung⁵ verändert.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich Anknüpfungspunkte für eine enge Kooperation zwischen den JMD/MBE einerseits und den Sozialbürgerhäusern⁶ andererseits.

Das betrifft insbesondere das Fallmanagement in der ARGE München und das Case Management beim JMD/MBE. Dies ist auch deshalb von Bedeutung, da mehr als 50 Prozent aller Kundinnen und Kunden der ARGE München einen Migrationshintergrund haben.

Die Einzelfallbegleitung beim JMD erfolgt durch das Verfahren des Case Managements.⁷

Case Management ist eine Form gezielter Einzelfallhilfe. Zunächst werden die Kompetenzen und Ressourcen der zu begleitenden Person ermittelt. Daraus wird – in einem gemeinsamen Prozess von Beraterin oder Berater und Klientin oder Klient – ein individueller Integrationsförderplan erstellt, der sowohl die potenziellen Selbsthilfeanteile als auch im Lebensumfeld (Familie, Gemeinwesen, Arbeitswelt etc.) vorhandene Potenziale einbezieht. Die Beraterin oder der Berater koordiniert und moderiert die vereinbarten Integrationsschritte und -leistungen.

Die Ziele der sozialpädagogischen Begleitung können nur erreicht werden, wenn diese in ein jugendspezifisches, interkulturelles Netzwerk eingebettet ist. Hier ergeben sich auch Schnittstellen zu den anderen im Aufgabenprofil der JMD beschriebenen Aufgaben, insbesondere zur interkulturellen, sozialraumorientierten Arbeit im definierten Sozialraum.

Damit die jungen Menschen nicht mit mehreren Förderplänen verschiedener Maßnahmen „überlagert“ werden, müssen die Zusammenarbeit, die Vernetzung der Angebote und die Zuständigkeitsebenen geklärt sein. Darüber werden mit den Netzwerkpartnern Vereinbarungen getroffen.

⁴JMD zuständig für Personen von 12 bis 27 Jahren, Aufgaben des JMD im Einzelnen siehe Anlage 2.

⁵MBE, Personen über 27 Jahre.

⁶Zur Arbeitsweise der Sozialbürgerhäuser siehe Anlage.

⁷Deutsch: Fall- und Unterstützungsmanagement.

Außerdem muss die Weitergabe der in der Kompetenzermittlung und in anderen Maßnahmen erhobenen Daten mit Zustimmung der Jugendlichen für die Maßnahmen unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen geregelt werden, um die verschiedenen Förderpläne und Verfahren besser aufeinander abstimmen zu können.

Sozialpädagogische Gruppenangebote unterstützen das Case Management und fördern die individuelle Zielerreichung während der Integrationskurse, der Ausbildung, der Maßnahmen der Jugendberufshilfe und der schulischen Bildungsangebote. Sie fördern das soziale Lernen und das Selbsthilfepotenzial der Jugendlichen.

Zu den Gruppenangeboten gehören insbesondere: jugendspezifische Bildungsinformationen, (z.B. Informationen zum Bildungssystem und zu Bildungsangeboten, Sprach- und Kommunikationstraining, Computerkurse, Bewerbungstraining) sowie interkulturelle Angebote zur Förderung der Begegnung mit einheimischen Jugendlichen und soziale Gruppenarbeit.

Das integrierte Fallmanagement⁸, wie es in den Sozialbürgerhäusern und in der Abteilung der Zentralen Wohnungslosenhilfe (ZEW) umgesetzt wird, „ist ein auf Kundinnen und Kunden ausgerichteter Prozess, mit dem Ziel der Beseitigung der Hilfebedürftigkeit, möglichst durch nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt.

Durch das Fallmanagement soll die Vermittlungsfähigkeit hergestellt werden. In einem kooperativen Aushandlungsprozess werden vorhandene Ressourcen und multiple Problemlagen methodisch erfasst und gemeinsam Angebote und Dienstleistungen geplant, die anschließend, von der Fallmanagerin oder dem Fallmanager implementiert, koordiniert werden. Der individuelle Bedarf der Kundin oder des Kunden wird im Hinblick auf das Ziel der mittel- oder unmittelbaren Integration in das Erwerbsleben durch Beratung und Vermittlung anhand der verfügbaren Ressourcen abgedeckt und seine oder ihre Mitwirkung eingefordert.

Das Fallmanagement ist eine besondere Form der Prozessverantwortung und somit grundsätzlich Teil der täglichen Arbeit im Sozialbürgerhaus und der ZEW. Die Prozessverantwortung ist Fallmanagement, wenn an der Beseitigung der Hilfebedürftigkeit durch Abbau von Vermittlungshemmnissen gearbeitet wird. Die Kundinnen und Kunden sollen, möglichst durch nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt, in der Lage sein, künftig für ihr Leben selbst Verantwortung zu übernehmen und unabhängig von SGBII-Leistungen werden.“

Bereits auf der Tagung von AKIA (Arbeitskreis für Integration im Ausländerbereich) in Tutzing im März 2006 wurde seitens der JMD/MBE gegenüber den Sozialbürgerhäusern zum Ausdruck gebracht, dass eine enge Kooperation angestrebt wird.



IV.

**PROJEKT-
VERLAUF**

4.1 ÜBERSICHT

22. Juni 2006

Erteilung des Projektauftrages

Juni 2006 bis Januar 2007

Projektplanung

01. Februar 2007

Auftaktveranstaltung

Februar 2007 bis Mai 2007

Informationsveranstaltungen in den beteiligten SBH zu
Aufgaben und Arbeitsweise der Jugendmigrationsdienste

April 2007 bis Februar 2008

Erprobungsphase der Zusammenarbeit

März 2008 bis Mai 2008

Auswertung des Projektes und Erstellung des
Abschlussberichtes

Hinsichtlich der Projektorganisation wurde das Projekt von folgenden Gremien begleitet:

Projektgruppe

Mitglieder waren alle sechs Leitungen der drei beteiligten Sozialbürgerhäuser

Kooperationsgruppe

Mitglieder waren die Leitungen der drei beteiligten Sozialbürgerhäuser sowie je eine Vertreterin oder ein Vertreter der beteiligten Jugendmigrationsdienste und Frau Schlumberger als Vertreterin der Stelle für Interkulturelle Arbeit und Migration, Fachbereich Integrationshilfen nach Zuwanderung im Amt für Wohnen und Migration

Trägerkreis der Jugendmigrationsdienste/ Migrationserstberatungsdienste

Mitglieder sind Vertreterinnen oder Vertreter aller im Stadtgebiet München tätigen Jugendmigrationsdienste und Migrationserstberatungsdienste

4.2 PROJEKTAUFTRAG

Im Ergebnis führte die Tagung von AKIA im März 2006 dazu, dass der Geschäftsführer der ARGE München, Herr Baab, zusammen mit der Leiterin der Bezirkssozialarbeit und der Sozialbürgerhäuser Soziales, Frau Hügenell, unter Beteiligung von Frau Schlumberger¹⁰ (Stelle für Interkulturelle Arbeit und Migration, Fachbereich Integrationshilfen nach Zuwanderung im Amt für Wohnen und Migration) den Auftrag zu diesem Pilotprojekt erteilte¹¹.

Der Projektauftrag beinhaltete die Entwicklung einer Kooperation zwischen den SBH (Arbeit und Soziales) und dem JMD auf der Basis der gemeinsamen Handlungsempfehlungen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales bezüglich der Schnittstellen und der Aufgabenverteilung zwischen den Jugendmigrationsdiensten und den Leistungsträgern nach SGB II/III¹².

Die Ziele dieses Pilotprojektes waren es,

- durch die Zusammenarbeit mit den JMD die Zielgruppe der jugendlichen Migrantinnen und Migranten effektiver zu betreuen,
- Doppelarbeiten zu vermeiden,
- die Bearbeitung aus einer Hand (gemäß SBH-Konzept) zu ermöglichen.

Die Projektergebnisse dienen

- der Vorbereitung einer Rahmenvereinbarung zur Kooperation zwischen JMD und SBH für das Stadtgebiet München (soweit erforderlich),
- der Ausdehnung der Kooperation auf alle SBH und JMD und
- der Vorbereitung der Kooperation auch mit den Migrationsberatungen Erwachsener (MBE).

Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Projektes waren die Sozialbürgerhäuser Mitte, Sendling (SBH SW) und Pasing sowie die für deren Sozialregionen zuständige Jugendmigrationsdienste. Dies sind für das SBH SW der Internationale Bund (IB), für das SBH Mitte IN VIA, der Internationale Bund (IB) und das Bayerische Rote Kreuz (BRK) sowie für das SBH Pasing die Arbeiterwohlfahrt (AWO), IN VIA und die Innere Mission (IM).

Im Rahmen der Erteilung des Projektauftrages wurde auch entschieden, dass die Zusammenarbeit zwischen JMD und SBH zunächst in begrenztem Rahmen in drei SBH entwickelt wird. Hauptgrund dafür ist, dass es aus Sicht der Sozialbürgerhäuser nicht leistbar gewesen wäre, die Zusammenarbeit flächendeckend im Stadtgebiet München in allen Häusern zeitgleich zu starten. Daher fiel bei der Projektkonzeption die Entscheidung, die Zusammenarbeit zunächst mit einer überschaubaren Zahl von Fällen zu beginnen¹³.

¹⁰ Klärungsbedürftig war dabei insbesondere die Rolle von Frau Schlumberger als Vertreterin der Stelle für Interkulturelle Arbeit und Migration, Fachbereich Integrationshilfen nach Zuwanderung im Amt für Wohnen und Migration im Projekt. S-II-M/I hat grundsätzlich die Produktverantwortung für das Produkt „Integrationshilfen nach Zuwanderung“. Ziel ist es dabei, das Gesamtangebot im Bereich Migration in München zu bündeln und zu koordinieren. Andererseits liegt bei S-III-M/I für die SBH Soziales die Fachsteuerung. Da die ARGE München im Projekt die Federführung innehaben sollte, wurde vereinbart, dass S-III-M/I in erster Linie in der Rolle des Produktverantwortlichen und nicht in der Rolle der Fachsteuerung an diesem Projekt mitwirkt.

¹¹ Organigramm des Sozialreferates siehe Anlage 3, Folie 1.

¹² Siehe Anlage 4.

¹³ Aus der Übersicht der Anlage 8 können im Übrigen die Zuordnung der einzelnen Jugendmigrationsdienste zu den Sozialbürgerhäusern entnommen werden.

4.3 PROJEKTPLANUNG

Zunächst konstituierte sich eine Projektgruppe, bestehend aus den Sozialbürgerhausleitungen der drei am Projekt teilnehmenden SBH. Im ersten Schritt wurden die nachfolgenden Eckpunkte des ursprünglich geplanten Projektablaufes erarbeitet:

- a) Vorstellung des geplanten Projektablaufes im Trägerkreis der JMD/MBE in München.
- b) Verbindliche Vereinbarung des geplanten Projektablaufes mit den betroffenen JMD in einer Auftaktveranstaltung.
- c) Die SBH (Arbeit und Soziales) klären gemeinsam, welchen Bedarf sie hinsichtlich einer Zusammenarbeit mit den JMD haben. Gleichzeitig klären die JMD, welchen Bedarf sie hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den SBH haben. Ein entsprechender Auftrag kann bei der Auftaktveranstaltung vereinbart werden.
- d) Abstimmung der gegenseitigen Bedarfe bei einer gemeinsamen Projektsitzung zwischen den beteiligten SBH und den JMD.
- e) Auf der Grundlage der aufeinander abgestimmten gegenseitigen Bedarfe werden dann die konkreten Arbeitsschritte hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den JMD während der Projektphase entwickelt.
- f) Für die Projektphase werden gemeinsam erforderliche Rahmenvereinbarungen getroffen.
- g) Für ein halbes Jahr wird die Zusammenarbeit erprobt.
- h) Anschließend wird die Erprobungsphase ausgewertet und entschieden, inwieweit die Zusammenarbeit nun auf alle SBH ausgeweitet werden kann. Dabei wird auch geklärt, welche für alle SBH gültigen Rahmenvereinbarungen getroffen werden müssen. Hierbei ist zu berücksichtigen, inwieweit es schon jetzt in einzelnen SBH Kontakte zum jeweils zuständigen JMD gibt.

Die Vorstellung des Projektes im Trägerkreis der JMD erfolgte am 27. September 2006.

Ziel der Vorstellung des Projektes im Trägerkreis der JMD war es insbesondere, auch die nicht am Projekt beteiligten JMD zu informieren.

4.4 AUFTAKTVERANSTALTUNG

Am 01. Februar 2007 fand die offizielle Auftaktveranstaltung zum Projekt statt. Teilgenommen haben eine begrenzte Zahl¹⁴ von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beteiligten Sozialbürgerhäuser (Leitungen, je eine Teilregionsleitung der ARGE und der BSA sowie je eine Mitarbeiterin oder Mitarbeiter der BSA, Leistungssachbearbeitung SGB II und der Arbeitsvermittlung) sowie max. zwei Teilnehmerinnen oder Teilnehmer pro beteiligtem Jugendmigrationsdienst.

Das Ziel der Auftaktveranstaltung bestand neben der Vorstellung des Projektes an sich darin, die Voraussetzungen für die sich anschließende Erprobungsphase zu schaffen. In dieser ging es vornehmlich darum, prozesshaft die konkreten weiteren Bedarfe und Schnittstellen sowie die konkrete Zusammenarbeit in der Praxis zwischen Jugendmigrationsdiensten und Sozialbürgerhäusern anhand der auftretenden Einzelfälle zu entwickeln.

Dazu gehörten unter anderem

- eine Vorstellung der Arbeitsweise der JMD und der Sozialbürgerhäuser sowie der Produktsteuerung (S-III-M/I),
- die Zusammenfassung erster Gedanken zu Schnittstellen und Arbeitsabläufen, erarbeitet an Hand praxisnaher Fallkonstellationen,
- sowie inhaltliche und organisatorische Vereinbarungen zum weiteren Vorgehen während der Erprobungsphase.

Zur weiteren Information zum Inhalt der Auftaktveranstaltung sei auf das entsprechende Protokoll verwiesen¹⁵.

In der prozesshaften Erarbeitung der Zusammenarbeit während einer Erprobungsphase liegt die wesentliche Grundentscheidung zur Projektkonzeption im Gegensatz zu einer zunächst theoretischen Erarbeitung am grünen Tisch, die dann in die Praxis umgesetzt wird.



¹⁴ Übersicht Anlage 1.

¹⁵ Abgedruckt in der Anlage 5.

4.5 WEITERES VORGEHEN

Der Grundgedanke während der Projektphase war, dass jedes SBH zusammen mit den für sie zuständigen Jugendmigrationsdiensten die Zusammenarbeit eigenverantwortlich entwickelt. Damit sollte, abgesehen von einigen wenigen feststehenden Vereinbarungen zum Vorgehen¹⁶, insbesondere auch die Möglichkeit eröffnet werden, dass unterschiedliche Verfahrensweisen ausprobiert werden.

In der Auftaktveranstaltung wurden die weiteren Schritte wie folgt formuliert:

- In jedem der drei SBH findet eine Informationsveranstaltung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt, in der das Projekt sowie die Aufgaben und Arbeitsweise der JMD vorgestellt werden. Geplant waren diese im Februar 2007, jedoch hat die Durchführung bis etwa Ende Mai 2007 Zeit in Anspruch genommen.
- Ermittlung der Bestandsfälle durch die Jugendmigrationsdienste, die zu diesem Zeitpunkt sowohl beim SBH als auch beim JMD schon anhängig waren. Geplant war dies im März 2007, jedoch wurde dies in den einzelnen Sozialregionen hinsichtlich des Zeitpunktes der Erhebung unterschiedlich gehandhabt.
- Erprobungsphase vom 01. April 2007 bis ursprünglich geplant 30. September 2008; tatsächlich bis 29. Februar 2008.

Während dieser Zeit wurde folgendes Vorgehen vereinbart:

- Einholung des Einverständnisses des oder der Betroffenen¹⁷ zur Zusammenarbeit von JMD und SBH; dies diene insbesondere als Grundlage, Daten austauschen zu können.
 - SBH und JMD klären bei Erstkontakt in Neufällen, ob beide beteiligt sind und daher Möglichkeiten zur Zusammenarbeit bestehen; bei schon bestehenden Fällen sollte der JMD auf das jeweilige SBH zugehen, da dem SBH in der Regel nicht bekannt ist, ob der JMD beteiligt ist.
 - Gemeinsame Vereinbarung der konkreten weiteren Schritte in der Kooperation.
 - Dokumentation der Kooperation anhand eines Auswertungsbogens¹⁸.
- Während der Erprobungsphase wurde begleitend der jeweilige Stand des Projektes in verschiedenen Treffen der Kooperationsgruppe erörtert. Daneben fanden regelmäßige Treffen der Jugendmigrationsdienste ohne Beteiligung der SBH statt.

Ursprünglich waren innerhalb der Sozialbürgerhäuser auch noch Treffen mit Teilregionaleitungen geplant. Es hat sich jedoch im Verlauf der Erprobungsphase herausgestellt, dass sie entbehrlich waren.

- Auswertung des Projektverlaufes nach Abschluss der Erprobungsphase.



V.

**PROJEKT-
ERGEBNISSE**

Um den Projektverlauf möglichst detailliert zu dokumentieren, wurde vereinbart, dass alle beteiligten Jugendmigrationsdienste und Sozialbürgerhäuser ihre individuellen Erfahrungen anhand folgender Fragestellungen vorstellen, um auch Begleitumstände, die das Projekt insgesamt beeinflusst haben, zu dokumentieren.

(1) Wie ist das Pilotprojekt nach der Auftaktveranstaltung am 01. Februar 2007 in Ihrem Haus verlaufen? (Soweit sich hierzu keine Aussagen aus den Auswertungsbögen ergeben)

In welchen konkreten Schritten wurde die Zusammenarbeit implementiert? Welche Faktoren (positiv und negativ) haben den Projektverlauf beeinflusst?

(2) Wie ist der Stand der Zusammenarbeit derzeit?

(3) Welchen Veränderungs-/Verbesserungsbedarf sehen Sie noch?

Im Folgenden stellen wir daher zunächst den Projektverlauf in den einzelnen beteiligten Organisationen dar, bevor wir danach die Ergebnisse der Auswertungsbögen schildern.

5.1 PROJEKTVERLAUF IN DEN EINZELNEN BETEILIGTEN ORGANISATIONEN:

Vorab wird darauf hingewiesen, dass die Berichte der einzelnen Organisationen im folgenden Abschnitt unverändert wiedergegeben werden.

5.1.1 Sozialbürgerhaus Mitte

Bei einer Auftaktveranstaltung haben sich die für uns zuständigen JMD und wir uns gegenseitig vorgestellt.

Der von der Zusammenarbeit betroffene Kundenkreis wurde definiert, und auf Unterschiede wie unterschiedliche Abgrenzung im SBH in U25 und beim JMD in U27 wurde hingewiesen.

Die BSA-Mitarbeiterinnen oder BSA-Mitarbeiter befürchteten dabei anfangs Konkurrenz, da die Herangehensweise und die Aufgaben des JMD wohl auch den eigenen entsprechen. In der Praxis stellte sich dies aber eher als eine entlastende Ergänzung bei der Aufgabenbewältigung dar, gerade hinsichtlich der Kunden der ARGE München.

Anfangs wurde überlegt, die Fallbestände gegenseitig komplett abzugleichen, um geeignete Fälle für die Zusammenarbeit als Einstieg zu finden. Allerdings scheiterte dies an der bis dahin fehlenden Einverständniserklärung zur Weitergabe der Daten.

Daher wurde der JMD anlassbezogen zu den Fällen hinzugezogen. Ein leider nicht sehr erfolgreiches Modell der Zusammenarbeit, da der gegenseitige Nutzen so anfangs kaum erkannt wurde:

Es zeigte sich immer wieder, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwar die Migrationsproblematiken bei den Kunden erkannt haben, ihnen aber die Lösung „JMD“ großteils nicht bewusst wurde.

Man musste daher die Zusammenarbeit selbstverständlicher und den JMD im SBH präsent machen:

Wir stellten ein Büro für jeweils einen Vormittag in der Woche in unserem SBH für unsere zuständigen JMD zur Verfügung und diese teilten sich die Termine auf.

Bis heute kommen nun die JMD immer donnerstags am Vormittag in unser SBH und stehen für konkrete Fälle und für eingeladene Migrationskundinnen und Migrationskunden zur Verfügung.

Dies belebt die Zusammenarbeit spürbar und macht die Vielseitigkeit und Vorteile der gegenseitigen Zusammenarbeit gerade auch für Kundinnen und Kunden im SGBII-Bezug bei der beruflichen Integration und bei Fallmanagementfällen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewusst.

Nach und nach wurde und wird das Angebot mehr und mehr angenommen und gegenseitige Nutzung und Zusammenarbeit wurden immer selbstverständlicher.

Faktoren für den Projektverlauf.

Positiv waren:

- Einrichtung eines Vorortbüros der JMD hier im SBH.
- Regelmäßige Anwesenheitszeiten (wöchentlich, immer donnerstags vormittags) des JMD.
- Sehr hohes Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des JMD (gerade Frau Stumpf und Frau von Fraunberg trugen in der Anfangszeit an der Grundsteinlegung für die erfolgreiche Zusammenarbeit maßgeblich bei und sind auch heute noch neben den anderen Migrationsdiensten Garanten für die erfolgreiche Zusammenarbeit).
- JMD und U25-Arbeitsvermittlerinnen sind anfangs ganz bewusst aufeinander zugegangen, um gemeinsame Fälle zu finden und gemeinsam zu handeln.
- Dadurch Erfolg in Form einer Integration in Arbeit.
- Dadurch Erfolg in Form zweier Integrationen in Ausbildung.
- Der JMD ist spezialisiert und kann sich dem einzelnen Fall ganz anders widmen und hat ganz andere Zugänge zu diesem Thema als es Bezirkssozialarbeit und Verwaltung möglich ist.
- Bessere Kundenorientierung (siehe im Detail nachfolgende zwei Unterpunkte).
- Sprachlicher Zugang zu Kunden wird durch Mehrsprachigkeit der Beratung mithilfe der JMD verbessert.
- Interkultureller Zugang zum Kunden → Durch interkulturelle Kompetenz der JMD verbessert.
- Entlastung der BSA und Verwaltung gerade auch in Fallmanagement-Fällen.
- Flexible und unbürokratische Hilfe durch den JMD, der zur Integration führte (insbesondere auch in den Fällen, in denen die Verwaltung an ihre bürokratischen Grenzen stößt).
- Erkennen, dass gesellschaftliche Integration auch der beruflichen Integration nützt.
- In Fallmanagement-Fällen konnten Vermittlungshemmnisse abgebaut/überwunden werden (→ Problemlösungsansatz).
- JMD hat eine andere und somit uns ergänzende Herangehensweise: begleitend und beratend, aber ohne den Druck des „Förderns und Forderns“ → Somit zwei parallele, ergänzende Herangehensweisen beim Abbau der Notlagen und dadurch mehr Chancen auf Erfolg.
- Wiederholte Erinnerungsmails belebten die Zusammenarbeit.
- Terminaushang bezüglich der Anwesenheitstermine.
- In der Teilregion wiederholt angesprochen zur Belegung der Zusammenarbeit.

Hinderlich waren:

- Anfangs Konkurrenzgedanken bei der BSA (inzwischen ausgeräumt).
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu starr für neue Wege → Langsame Anpassung der Arbeitsweise.
- Nicht alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren oder sind gleich engagiert.
- Beschränkung der intensiven Zusammenarbeit mit JMD auf U27 (→ Empfundene als Sonderweg für Jugendliche, nicht aber als Standard für Migranten im Allgemeinen).

Stand der Zusammenarbeit:

Derzeit ist die Zusammenarbeit gelebte Realität mit Tendenz „zunehmend“. Den größten Nutzen aus Verwaltungssicht hat der ARGE-Bereich – SGBII-Leistungsgewährung unter dem Aspekt „Fördern und Fordern“ und Kundenorientierung – bezüglich beruflicher Integration und Fallmanagement.

Aber auch unsere Bezirkssozialarbeit greift vermehrt auf den JMD im Sinne und auch zum Nutzen der betreffenden Kunden zurück.

Veränderungs-/Verbesserungsbedarf:

Besser wäre es sicherlich, das Projekt auf Migrantinnen und Migranten aller Altersgruppen auszudehnen und nicht auf den U27-Personenkreis zu beschränken.

Die derzeit überlastete BSA kann dadurch teilweise entlastet werden, und für unsere Kunden kann dies nur förderlich sein, da mehr und speziellere Ressourcen zur Verfügung stehen.

Derzeit sind für uns drei JMD tätig gewesen; dies wurde anfangs als Nachteil gesehen, da man zu viele Stellen beteiligt sah. Im Ergebnis konnten aber dadurch die regelmäßigen Termine sichergestellt werden.

Insgesamt hat sich die Aufteilung auf mehrere JMD nicht als Nachteil für das SBH-Mitte erwiesen.

Beispiel für eine gelungene berufliche Integration.

Eine alleinerziehende SGBII-Bezieherin war an einer von unserer Arbeitsvermittlerin vermittelten Arbeitsstelle sehr interessiert und trug daher folgendes Problem verzweifelt und sehr emotional vor: Wegen der an zwei Tagen ganz kurzfristig fehlenden Kinderbetreuung war der vom Arbeitgeber vorgesehene Probearbeitstag und damit der Bewerbungserfolg sehr gefährdet. Nachdem es für die Verwaltung trotz umfangreicher Bemühungen und unter Ausschöpfung aller rechtlichen Möglichkeiten bezüglich der kurzfristigen Kinderbetreuung keine Hilfsmöglichkeiten gab, wuchs die Verzweiflung auch bei der Verwaltung: Man hat eine sehr motivierte und arbeitswillige Kundin und kann nicht helfen. Aus dieser Situation reifte die Idee der Teambildung mit dem JMD. Ganz

kurzfristig gelang es der Mitarbeiterin des eingeschalteten JMD, eine mit der Kundin einvernehmliche und vertrauensvolle Abholung und Betreuung des Kindes für den Probearbeitstag nach Schulende sicherzustellen. Der so gewährleistete Probearbeitstag war erfolgreich und die Kundin bekam die Arbeitsstelle.

Ohne die Zusammenarbeit mit der engagierten und schnell reagierenden JMD-Mitarbeiterin Frau von Fraunberg wäre die Arbeitsvermittlung des Sozialbürgerhauses höchstwahrscheinlich nicht erfolgreich gewesen. Eine arbeitswillige und engagierte Kundin wäre weiterhin arbeitslos, ganz abgesehen von damit verbundener Enttäuschung, Demotivierung und Frust.



5.1.2 Sozialbürgerhaus Pasing

Der erste Kontakt des SBH Pasing mit Anbietern des Jugendmigrationsdienstes fand bereits 2006 statt (Teilnahme an einer Dienstbesprechung der BSA sowie der ARGE München und eine eintägige persönliche Hospitation bei Ansprechpartnern (PAP) und Arbeitsvermittlern (AV) der ARGE München). Standardisierte Einschaltverfahren wurden nicht vereinbart; individuelle Kooperation in Einzelfällen.

Im Rahmen des Pilotprojektes ab Februar 2007 erfolgte erneut eine persönliche Vorstellung der drei (jeweils regionsbezogen zuständigen) Träger in Teilregionsbesprechungen (ARGE und BSA). Bedingt durch Personalwechsel und längere Vakanzen bei unserem „größten“ JMD-Träger (IN VIA) kam es hier zu erheblichen Verzögerungen bei der Umsetzung der geplanten Zusammenarbeit. Erst im Juli 2007 konnte für die Teilregion 2, 3 und 4 ein neuer Ansprechpartner benannt werden; die Hospitation erfolgte im November 2007.

Wegen personeller Veränderungen und Vakanzen auf BSA-Seite wurden die Entwicklungen auf BSA-Seite nicht stringent weiterverfolgt bzw. sind mir nicht bekannt. Folgende Aussagen beziehen sich also nur auf die ARGE.

Eine feste Sprechzeit der Träger im SBH wurde nicht vereinbart. Der Verweis auf den JMD erfolgte im Einzelfall im Rahmen eines Beratungsgesprächs (in der Regel durch den U25-Vermittler). Je nach Dringlichkeit erfolgte lediglich die Weitergabe des Flyers (ca. 50 Fälle), durch Weitergabe der Telefonnummer des Kunden an den JMD für vereinbarte Rückrufe oder durch direkte Terminvereinbarung beim JMD im

Rahmen des Gesprächs (ca. 10–15 Einzelfälle). Es ist nicht nachvollziehbar, in wie vielen Fällen dann der Kontakt zum JMD tatsächlich aufgenommen wurde.

Dokumentiert sind zwölf Einschaltungen der JMD durch U25-AV (Inhalte s. Auswertungsbögen).

Die Kontaktaufnahme seitens der JMD erfolgte in Einzelfällen (z.B. Anfragen, ob in einer geschilderten Fallkonstellation die ARGE München Miete übernehmen würde).

- Negative Auswirkungen hatten sicherlich der personelle Wechsel und die Vakanzen beim Träger IN VIA.
- Auch die Zersplitterung auf drei JMD für eine SBH trägt nicht zur „personellen Identifizierung“ (Wiedererkennung) des Angebotes bei.
- Die angesprochene Personengruppe nach Ministeriumsbeschreibung ist eindeutig zu eng. Die Ausweitung auf bereits vor längerer Zeit eingewanderte Personen (nachgehende Integration) hat sich nur sehr zögerlich herumgesprochen.
- Bei arbeitsmarktbezogenen Fachthemen wird das Fehlen des beruflichen Hintergrundwissens bzw. fehlende Berufserfahrung einiger JMD-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter ersichtlich.
- Eine weitere „Formalisierung“ der Einschaltung (Dokumentationsbogen) stieß bei den U25-AV auch nicht gerade auf Begeisterung und musste daher in einigen Fällen nachgeholt werden.

Rückblickend fehlte wohl auch die Präsenz als festes Angebot. Aus der Beobachtung heraus unterstütze ich das Vorgehen der beiden anderen SBH mit der Einrichtung von Präsenzzeiten des JMD im Haus. Vielleicht wird dadurch das umfassende Angebot des JMD „erfahrbarer“.

Eindeutig positiv sind muttersprachliche bzw. mehrsprachige Beratung und die Kulturkompetenz der JMD-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Zusätzlich haben wir zur Verbesserung der rein sprachlichen Unterstützung eine deutliche Ausweitung des Einsatzes an Sprachmittlern im SBH beantragt und mittlerweile auch im Haus.

Der eindeutige Vorteil liegt aber auch in (nicht-sprachlichen) „Übersetzungs“-Dienstleistungen: Die Einschaltung des JMD bietet sich bei Problemen im Umgang mit Behörden an. Gerade bei „behördenfernen“ Jugendlichen kann der JMD als „außerbehördliche“ freiwillige Beratungseinrichtung sehr nützlich sein, insbesondere wenn mehrere Behörden eingeschaltet sind (BAFöG, Versorgungsamt etc.)

Künftige Zusammenarbeit:

Es werden Vereinbarungen mit den örtlich zuständigen JMD über regelmäßige (voraussichtlich monatliche) Fallbesprechungen bzw. Präsenzzeiten angestrebt.

5.1.3 Sozialbürgerhaus Sendling

Am 01. Februar 2007 fand die offizielle Auftaktveranstaltung zum Projekt „Jugendmigrationsdienst“ statt. Teilgenommen haben von unserem Haus die Hausleitung, Herr Neudert, Teilregionsleitung ARGE, Frau Seidl, Sachbearbeitung SGB II, Herr Zollner und Bezirksozialarbeit, Herr Hinterberger.

Die Informationsveranstaltung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialbürgerhauses Sendling-Westpark fand am 20. März 2007, mit dem für unsere Sozialregion zuständigen JMD (Internationaler Bund „IB“) statt.

Der IB stellte das Projekt sowie die Aufgaben und die Arbeitsweise aller JMD vor, und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten die Gelegenheit, ausführliche Fragen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IB zu richten.

Begonnen werden sollte nun mit den Bestandsfällen, die sowohl im Sozialbürgerhaus als auch beim IB schon anhängig waren, wobei hier keine Überschneidungsfälle gefunden wurden.

Angedacht war, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialbürgerhauses bei Kundinnen und Kunden bei Problemstellungen mit Migrationshintergrund den IB telefonisch oder per E-Mail kontaktieren, um gemeinsam an der Bewältigung des Integrationsproblems zu arbeiten.

Bedingt durch Personalwechsel beim IB kam es allerdings für das SBH SW zu Behinderungen in der weiteren Zusammenarbeit, da Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bzw. Koordinatorinnen und Koordinatoren, die den Kontakt zu den Jugendlichen und deren Familien herstellen bzw. halten sollten, vorübergehend ausfielen.

Erst durch die Einstellung von Frau v. Fraunberg beim IB und die folglich persönliche Präsenz des IBs in der Kürnbergstraße wurde das Projekt ab November 2007 mit Leben erfüllt.

Anfangs wurden Migrationsfälle anhand der Akten im Beisein von Frau v. Fraunberg besprochen, oder die Kundinnen und Kunden durch die Arbeitsvermittlung U25 eingeladen und der IB zur persönlichen Vorortberatung hinzugezogen.

Später wurde der Mitarbeiterin des IBs ein eigenes Zimmer zur Verfügung gestellt, in dem nun die Beratungen im 14-tägigen Rhythmus, montags für zwei Stunden, stattfinden.

Um auch das Interesse der Sachbearbeiterinnen und Sacharbeiter des SGB II am IB zu wecken, wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kürnbergstraße gegen Ende 2007 zu einer Hospitation eingeladen, abermals wurde die Arbeitsweise des JMD, der gesetzliche Auftrag und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IBs vorgestellt, praktische Beispiele besprochen und Erfahrungen ausgetauscht.

Seitdem ist nun eine deutliche Mehrung an Einschaltungen des IBs, auch durch die Sachbearbeitung SGB II, zu verzeichnen.

Durch die räumliche Trennung des Sozialbürgerhauses auf zwei Standorte wurde der in der Kürnbergstraße angebotene persönliche Beratungstermin durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Meindlstraße nur spärlich genutzt, zumal die Arbeitsvermittlung U25 in diesem Haus durch einen personellen Wechsel längere Zeit verwaist war.

Nachdem ab Februar 2008 nun eine weitere Mitarbeiterin, Frau Dias, beim IB eingestellt wurde, und sie im Rahmen einer kurzen Infoveranstaltung des IBs in der Meindlstraße vorgestellt wurde, finden jetzt auch in diesem Hause im 14-tägigen Rhythmus, montags für zwei Stunden, die Beratungen des IBs statt.

Hier ist deutlich erkennbar, dass die Präsenz des JMD im Haus wie auch die nochmalige Abklärung gegenseitiger Erwartungen und Kooperationsmöglichkeiten zu einer positiven Entwicklung in der gemeinsamen Zusammenarbeit beitragen.

Die Beratungen werden umfangreich, kollegial und sehr authentisch, gerade durch den Migrationshintergrund der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IBs, durchgeführt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialbürgerhauses werden über den weiteren Prozess umfassend und stetig auf dem Laufenden gehalten.

Ob allerdings die montäglichen Beratungstermine im derzeitigen Umfang weiter durchgeführt werden sollen, wird sich in Zukunft zeigen, da sich abzeichnet, dass für den 14-tägigen Rhythmus zu wenig Kundinnen und Kunden unserer Region vorhanden sind.

Aus den vorliegenden Auswertungsbögen ist allerdings deutlich erkennbar, dass ein großer Bedarf in der sprachlichen und sozialen Unterstützung durch den IB als dringend erforderlich gesehen wird, ebenso bei der Unterstützung im schulischen Bereich, nämlich der Erlangung eines Schulabschlusses und Anerkennung von Zeugnissen.

Zudem wurde die Neutralität des JMD als besonders positiv empfunden.

Da der IB über ein breites Wissen an Informationen und Beziehungsgeflecht verfügt, werden die Angebote dankend angenommen.

5.1.4 Internationaler Bund (IB)

a) Wie ist das Pilotprojekt nach der Auftaktveranstaltung am 01. Februar 2007 verlaufen?

In den ersten Monaten nach der Auftaktveranstaltung verlief das Projekt vergleichsweise schleppend.

In welchen konkreten Schritten wurde die Zusammenarbeit implementiert?

Es gab Infoveranstaltungen in den SBH, an denen neben den Teilregionsleitern die persönlichen Ansprechpartner (PAP), die Bezirkssozialarbeiter (BSA) und die Arbeitsvermittler (AV) teilnahmen.

Welche Faktoren (positiv und negativ) haben den Projektverlauf beeinflusst?

Positiv beeinflusst hat den Projektverlauf sicherlich die Einführung der Präsenzzeiten in den SBH. Dadurch konnte zum einen der Erstkontakt mit den Klientinnen und Klienten erleichtert werden. Zum anderen hat sich anhand von ersten konkreten Erfahrungen herauskristallisiert, wie die Kooperation tatsächlich aussehen kann und wo der gegenseitige Bedarf liegt. Aufgrund erster positiver Erfahrungen und vor allem persönlicher Kontakte in gemeinsamen Fällen wurde dann die Zusammenarbeit intensiviert und ausgeweitet.

b) Wie ist der Stand der Zusammenarbeit derzeit?

- SBH Mitte

Im SBH Mitte wurden feste Zeiten vereinbart (donnerstags von 9 bis 11 Uhr), an denen ein JMD im Haus ist. Diese Termine finden im Wechsel mit IN VIA und BRK statt, d.h. jeder der drei JMD hat alle drei Wochen „Dienst“.

Dem JMD wurde ein eigener Raum zur Verfügung gestellt, so dass die Kolleginnen und Kollegen aus dem SBH wissen, wo der JMD zu finden ist. Allerdings finden in der Praxis die Beratungen im Zimmer der Kolleginnen und Kollegen des SBH statt.

Bisher wird das Angebot der Kooperation ausschließlich von den AV U25 genutzt. Die AV informieren den JMD meist im Vorhinein über die für den nächsten Donnerstag anstehenden Termine. In einem gemeinsamen Gespräch mit der Klientin oder dem Klienten wird dann kurz die Arbeit des JMD und die Problemlage der Klientin oder des Klienten geschildert. Dann werden die konkreten Aufgaben oder Aufträge herausgearbeitet und idealerweise gleich ein Beratungstermin beim JMD vereinbart.

Im Laufe der Kooperation ist der regelmäßige Austausch sehr wichtig. Um diesen zu ermöglichen, wird von der Klientin oder dem Klienten eine Schweigepflichtentbindung¹⁹ unterschrieben.

Der Austausch läuft in der Praxis sehr gut: Sowohl die AV als auch der JMD informieren (meist per E-Mail oder Telefon) umgehend über Neuigkeiten im gemeinsamen Fall.

Diese enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SBH ermöglicht es, die Klientin oder den Klienten ganzheitlich zu betreuen. Viele von ihnen fühlen sich so ernst genommen und besser betreut. Zum anderen kann natürlich auch mehr Druck auf sie ausgeübt und in komplizierten Fällen gar erreicht werden, dass sie die Notwendigkeit der vereinbarten Schritte erkennen und dadurch verstärkt zur Kooperation motiviert werden. Außerdem stellt die Kooperation natürlich eine Entlastung für die Fachkräfte dar, da man gemeinsam an einem Fall arbeiten und sich so gegenseitig unterstützen kann.

- SBH Sendling

In Absprache mit dem MBE der AWO wurden feste Sprechzeiten in beiden Gebäuden des SBH Sendling installiert (montags von 9 bis 11 Uhr). Konkret bedeutet das, dass montags von 9 bis 11 Uhr im Haus an der Kürnbergstraße der JMD und im Haus an der Meindlstraße der MBE ist und umgekehrt. Das heißt also, dass sich die Kolleginnen und Kollegen aus dem SBH immer montags an eine der Mitarbeiterinnen der Migrationsberatungen wenden können.

Für die Beratung wurde ein eigener Raum zur Verfügung gestellt, wobei die Treffen erfahrungsgemäß in den Zimmern der Sachbearbeiter des SBH stattfinden.

Außerdem wurde eine Liste erstellt, in die sich die Kolleginnen und Kollegen des SBH eintragen, wenn sie eine Klientin oder einen Klienten haben, für die oder den die Zusammenarbeit mit dem JMD sinnvoll erscheint.

Wenn also der JMD ins Haus kommt, sieht er anhand der Liste, welche Termine anstehen. Oft gab es aber auch schon per E-Mail oder am Telefon eine Vorabinformation über den konkreten Fall. Das „Erstgespräch“ und die Kooperation laufen so ab, wie bereits oben beim SBH Mitte erklärt.

Auch im SBH Sendling wird das Angebot des JMD vorrangig von den AV U25 genutzt, wobei hier auch einige Fälle in Zusammenarbeit mit BSA und PAP laufen. Schwierig für die Kooperation ist derzeit sicherlich die Tatsache, dass die Stellen der AV U25 nicht vollständig besetzt sind.

Für jede Teilregion des SBH Sendling fand im Winter 2007/08 eine Infoveranstaltung des IBs statt, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über den Verlauf und aktuellen Stand des Pilotprojektes zu informieren. Im Rahmen dieser Veranstaltungen konnte nochmals ganz konkret auf das Angebot aufmerksam gemacht und Unklarheiten konnten geklärt werden. Außerdem haben es diese Veranstaltungen ermöglicht, sich persönlich kennen zu lernen. Gerade dieser persönliche Kontakt wirkt sich sehr positiv auf die Kooperation und somit das Pilotprojekt aus.

c) Welchen Veränderungs-/Verbesserungsbedarf gibt es noch?

Wünschenswert wäre es, die Kooperation auf die anderen Kolleginnen und Kollegen im SBH auszuweiten (PAP, BSA, AV Ü25). Wie bereits erwähnt, wird das Angebot derzeit fast ausschließlich von den AV U25 genutzt.



5.1.5 IN VIA

In der ersten Hälfte des Jahres 2007 gab es im IN-VIA-JMD einen personellen Wechsel, so dass die Teilnahme der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Pilotprojekt mit der Informationsveranstaltung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SBH Mitte am 05. Juni 2007 begann. Die Informationsveranstaltung bot den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gleich zu Beginn ihrer Arbeit die Möglichkeit, eine Übersicht über das Pilotprojekt zu erhalten. Hilfreich in diesem Zusammenhang war insbesondere die Vorführung der Powerpoint-Präsentation und die Gelegenheit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Räumlichkeiten des SBH Mitte kennen zu lernen.

Im Anschluss an die Informationsveranstaltung am 05. Juni 2007 war das Pilotprojekt in der alltäglichen Arbeit verstärkt Thema. Der IN-VIA-Jugendmigrationsdienst arbeitete sich in die Projektidee ein und achtete darauf, die Kontakte zum Kooperationspartner zu pflegen und auszuweiten. Eine Vorstellung des JMD-Teams fand bald darauf am SBH Pasing bei Frau Nowack und Frau Emrich statt.

Die regelmäßigen Treffen der Akteure des Projektes auf JMD-Seite im Rahmen der so genannten Pilotprojekt-Treffen wurden dazu genutzt, die neuen Kolleginnen und Kollegen kennen zu lernen und sich vertieft über das Pilotprojekt auszutauschen. Diese Besprechungen, und insbesondere die Teilnahme von Herrn Neudert als Vertreter der SBH-Seite, sind sehr positiv zu bewerten.

Im Herbst begann durch die beteiligten SBH verstärkt die Vermittlung von Adressatinnen und Adressaten und die Einbeziehung des IN-VIA-JMD in einzelne Fälle. Das Pilotprojekt gewann an Kontur. Die fallbezogene Zusammenarbeit der Akteure aus JMD und SBH klappte aus Sicht des IN-VIA-JMD gut und war Kernelement der Kooperation, gleichwohl der Zeitaufwand bei der Hilfeplanung aufgrund der notwendigen Absprachen, Rückmeldungen und Benachrichtigungen (z.B. wenn ein junger Mensch nicht zu einem Beratungstermin erschienen ist) wuchs.

Unter Eindruck des Pilotprojektes stellte sich der IN-VIA-JMD im Herbst 2007 im nicht direkt am Projekt beteiligten SBH Schwabing-Freimann als potenzieller Kooperationspartner vor.

Im Herbst war es auch so weit, dass die Anwesenheit von JMD-Mitarbeiterinnen und JMD-Mitarbeitern vor Ort im SBH Mitte zu Beratungsstunden möglich war. Die hierzu erforderlichen Absprachen und die zur Verfügungstellung der ausgezeichneten Beratungsräumlichkeit durch Herrn Slatosch klappten gut. Die Institutionalisierung des Projektes in Beratungsstunden im SBH Mitte ist nach Ansicht des IN-VIA-JMD bisher hervorragend gelaufen. In Absprache mit den Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern, U25-Mitarbeiterinnen und U25-Mitarbeitern und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen der BSA wurden gemeinsame Beratungsgespräche und Hilfeplanungen mit Kundinnen und Kunden des SBH ermöglicht und damit eine Steigerung der Effizienz in der Fallarbeit erreicht.

Zukünftige Überlegungen werden sich sicherlich darum drehen, wie Ausweitungsmöglichkeiten der Kooperation (z.B. Anwesenheit vor Ort in weiteren SBH) einzuschätzen sind. Ist es gewollt? Ist es zeitlich leistbar? Müsste dafür umstrukturiert werden (ein JMD betreut ein SBH etc.)?

Mit dem Wunsch, verbesserte Vorstellungen von den Abläufen in einem SBH zu erhalten, hospitierte ein Mitarbeiter des IN-VIA-JMD ebenfalls im Herbst im SBH Pasing. Diese Hospitation ermöglichte differenzierte Einblicke in die tägliche Arbeit eines Sozialbürgerhauses.

Schließlich neigte sich das Projektjahr dem Ende zu und Besprechungen zur Auswertung wurden begonnen. Die Auswertungsbögen machten zusätzliche Arbeit, bleiben aber in ihrer Sinnhaftigkeit unhinterfragt.

Zurzeit steht die Teilnahme an Treffen von Auswertungsgruppen im Zentrum der Pilotprojektarbeit. Daneben laufen die Beratungssprechstunden im SBH Mitte weiter. Im Zuge des Projektes konnten verschiedentlich Kolleginnen und Kollegen im SBH näher kennen gelernt und als hilfreiche Partnerinnen und Partner geschätzt werden. Einige Adressatinnen und Adressaten haben sich längerfristig für die Unterstützung ihrer Eingliederung unter Mithilfe des IN-VIA-Jugendmigrationsdienstes entschieden und suchen regelmäßig die Beratung auf, andere haben es bei einem Zusammentreffen im SBH belassen.

Rückblickend wertet das gesamte Team des IN-VIA-JMD den Projektverlauf sowie Effekte, die sich aus dem Pilotprojekt ergeben haben, als äußerst positiv und ist gespannt, welchen weiteren Verlauf das Projekt nehmen wird.



5.1.6 Bayerisches Rotes Kreuz (BRK)

- Nach der Auftaktveranstaltung am 01. Februar 2007 haben die Infoveranstaltungen in den einzelnen SBH stattgefunden, woran Arbeitsvermittlerinnen und Arbeitsvermittler, Bezirkssozialarbeiterinnen und Bezirkssozialarbeiter und persönliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner teilgenommen haben. Danach haben sich einzelne SBH-Leiterinnen und -Leiter bzw. Teilregionsleiterinnen und Teilregionsleiter mit den JMD mehrmals getroffen, um die Vorgehensweise festzulegen, Schwierigkeiten bei der Umsetzung zu lösen und neue Vereinbarungen zu treffen. Im Bezug auf das SBH Mitte wurde einmal im U25-Bereich hospitiert, wo man sich persönlich bei AV, BSA vorgestellt hat und gleich Fälle bearbeitet hat. Nach erfolgreicher Hospitation wurde dank dem Engagement des Teilregionsleiters, Herrn Slatosch, ein Beratungszimmer im SBH Mitte eingerichtet.
- Die Zusammenarbeit verläuft sehr gut. Das Beratungszimmer wird regelmäßig und abwechselnd von drei JMD genutzt. Es finden laufend Kontakte zu den einzelnen AV und BSA statt. Bei Bedarf werden die JMD zu der Fallbearbeitung bzw. Fallvermittlung hinzugezogen.
- Da zur Zeit nicht alle AV und BSA JMD-Dienstleistungen in Anspruch nehmen, wäre das Einbinden anderer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewünscht. Außerdem wäre der gezielte Austausch über die laufenden bzw. geschlossenen Fälle wichtig.

5.1.7 Arbeiterwohlfahrt (AWO)



Wir bemühen uns nach wie vor sehr um eine Zusammenarbeit mit dem SBH Pasing. Nach der Auftaktveranstaltung am 01. Februar 2007 haben zahlreiche Präsentationen und Hospitationen stattgefunden. Daraus folgte, dass die Zusammenarbeit in konkrete Schritte implementiert werden konnte. Dabei gab es positive und negative Faktoren, die den Projektverlauf beeinflusst haben. Der Informationsaustausch zwischen JMD/SBH Pasing ist sehr positiv aufgefallen. Inzwischen haben wir einige Kontakte mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses SBH sowie einige konkrete Fälle. Allerdings wurde unsere Zusammenarbeit dadurch erschwert, dass der JMD keine festen Sprechzeiten im SBH Pasing hatte. So war der Weg zum JMD für manche Jugendliche zu lang. An diesem Punkt sehen wir noch Veränderungsbedarf.

Der aktuelle Stand der Zusammenarbeit:

Die Arbeit an konkreten Fällen ist noch nicht so weit fortgeschritten, dass man ein bewertbares Ergebnis (Auswertungsbögen) vorlegen kann.

5.1.8 Innere Mission (IM)



- Im Vergleich mit der Zeit vor dem Pilotprojekt haben sich die Kontakte in den vergangenen zwölf Monaten nicht intensiviert. Eine Zusammenarbeit gab es bereits vorher und diese wurde fortgesetzt in der Form der Kontaktaufnahme bei Bedarf im Einzelfall.
- Im Einzelfall gibt es Anfragen, Informationsaustausch, wird Auskunft erteilt.
- Wir brauchen noch Zeit, um ein besseres Vertrauen zueinander zu schaffen und an einigen Fällen gemeinsam und planvoll zusammenzuarbeiten. Das Ziel sollte sein, dass die Klientinnen und Klienten so schnell wie möglich allein für ihren Lebensunterhalt sorgen können, um keine Leistungen (ALG II, Wohngeld etc.) mehr in Anspruch zu nehmen.

5.2 ERGEBNISSE DER AUSWERTUNGSBÖGEN

Während der Erprobungsphase wurden auf der Seite der Sozialbürgerhäuser insgesamt 30 Auswertungsbögen erstellt. Davon entfallen auf das Sozialbürgerhaus Mitte 14 und auf die Sozialbürgerhäuser Sendling und Pasing jeweils acht Bögen.

Auf der Seite der Jugendmigrationsdienste wurden insgesamt 33 Auswertungsbögen erstellt.

Die Bögen wurden während der Auswertung jeweils anonymisiert und deren Ergebnisse in Excel-Tabellen zusammengefasst, getrennt nach den drei Sozialbürgerhäusern und den Jugendmigrationsdiensten insgesamt.²⁰

5.2.1 Auswertungsbögen der Sozialbürgerhäuser

Gründe für die Einschaltung des JMD:

Dies sind in fast allen Fällen Gründe sozialer Art; in mehr als der Hälfte aller Fälle kommen sprachliche und berufliche Gründe hinzu.

In wenigen Fällen sind es schulische Gründe.

Probleme der betreffenden Kunden:

- In den meisten Fällen Sprachschwierigkeiten, Lehrstellensuche (auch konkret Bewerbungsprobleme) und Zeugnisanerkennung, unklarer Schul-/Ausbildungsabschluss.
- In einigen Fällen: schwierige Familiensituation (Eltern, Schwangerschaft, Alleinerziehende).
- In wenigen Fällen: Wohnungsprobleme.

Gemeinsame Hilfeplanung/ gemeinsame Vereinbarungen:

- In 30 Prozent aller Fälle erfolgte eine gemeinsame Hilfeplanung, in 57 Prozent der Fälle aber nicht. (In den restlichen Fällen noch offen.)
- Hier gab es in den einzelnen Häusern Unterschiede: In einem Haus gab es in mehr als der Hälfte der dortigen Fälle gemeinsame Hilfeplanung; in den anderen Häusern war es eher umgekehrt oder es war noch offen.
- Gesamt gesehen wurden aber in allen Fällen bereits gemeinsame Vereinbarungen hinsichtlich der möglichen und wünschenswerten Unterstützung durch den JMD getroffen.
- Sprachliche Unterstützung, Klärung der Zeugnisanerkennung, Klärung der Schulabschlüsse, Unterstützung bei der Berufsfindung/Bewerbung, Klärung der familiären Situation.

Kontakte zwischen SBH und JMD zur Abstimmung in der Erprobungsphase:

- In den dokumentierten Rückmeldungen – nicht jeder Kontakt war in der Auswertungszeit dokumentiert worden – waren vereinzelt (55 Prozent) und laufende (30 Prozent) Kontakte am häufigsten.
- In ca. 15 Prozent der Fälle war es bisher ein einmaliger Kontakt. (Ursachen im Einzelfall auf Nachfrage: erst im Beginn befindliche Zusammenarbeit und in einem Fall der Wegzug des Kunden.)

- Bei der Kontaktaufnahme wurde das E-Mail-system bevorzugt (ca. 46 Prozent).
- Ansonsten erfolgte die Kontaktaufnahme persönlich (27 Prozent) bzw. telefonisch (27 Prozent) am häufigsten.
- Unterschiede gab es hierbei zwischen den SBH: Bei regelmäßigen Anwesenheitsterminen des JMD im SBH war auch zwangsläufig der persönliche Kontakt häufiger (ein Drittel der Kontaktaufnahme). Ohne diese Vor-Ort-Termine war die persönliche Kontaktaufnahme dementsprechend nicht vorhanden.
- Ihre Ansprechpartnerin oder Ihr Ansprechpartner beim JMD waren allen Beantwortenden der Frage persönlich bekannt. Keiner beantwortete die Frage mit „nicht persönlich bekannt“.

Gegenseitiger Bedarf in der Kooperation:

Soweit schon im Fallverlauf erkennbar und dementsprechend rückgemeldet, wurde in allen Fällen der eigene Bedarf vom Kooperationspartner gedeckt und wird zum Beispiel in einer intensiven Unterstützung und der Nutzung von mehr und weitergehenden Möglichkeiten des JMD zur intensiveren Betreuung und als sinnvolle Ergänzung im Sinne der Kundinnen und Kunden gesehen. (Als Orientierung über den gegenseitigen Bedarf und seine Deckung dient den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Leistungsbeschreibung des JMD.)

Angebote des JMD im Einzelfall waren: Beratung, Begleitung, regelmäßige Kontakte, Kontaktherstellung überhaupt, Unterstützung, Bewerbungsbegleitung, Integrationskurs, Unterstützung in der Muttersprache.

Belastung oder Entlastung durch Zusammenarbeit:

Als Mehrarbeit wurde die Zusammenarbeit in keinem Fall empfunden.

- Zu der Frage, ob es als Entlastung empfunden wurde, gibt es sehr unterschiedliche Rückmeldungen aus den einzelnen Häusern.
- Bei regelmäßiger Anwesenheit des JMD vor Ort meldeten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses SBH zu über 80 Prozent empfundene Entlastung zurück.
- In einem anderen Haus gab es große Unterschiede zwischen den Teilregionen, aber auf Nachfrage wohl auch abhängig und sich verändernd durch die dort nun immer häufigeren Anwesenheitstermine des JMD vor Ort.
- Knapp 40 Prozent empfanden es als Entlastung, der Rest verspürte keine Entlastung.

Chancen der Zusammenarbeit:

Diese wird in der unabhängigen Arbeitsweise des JMD gesehen, der ohne Sanktionsdruck anders motivieren und damit unsere Arbeit gut ergänzen kann. Zudem findet man beim JMD die Spezialisten zum Thema Migration bzw. Integration. Hilfe bieten sie den Kunden auch beim Umgang mit anderen Ämtern, Aufenthaltsgenehmigungen und Übersetzungen.

Die Möglichkeiten des JMD bei Betreuung und Beratung sind für den betreffenden Kundenkreis weitergehend und unbürokratischer, als es unserer Verwaltung möglich ist. Dies kann für die Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt nur förderlich sein.

Integrationen:

- Bisher konnten in einem SBH, in dem der JMD regelmäßig vor Ort ist, zwei Fälle in eine Ausbildung integriert werden, ein weiterer Fall wurde in Arbeit integriert.
- Hierbei beschleunigte/ermöglichte die Unterstützung durch den JMD in zwei Fällen die Integration.

Problemlagen, in denen die Zusammenarbeit besonders wichtig ist:

Zeugnisanerkennung, bei sprachlichen Defiziten, bei der Intensivierung der Betreuung, Kontaktdichte, Unterstützung im schulischen Bereich, Lehrstellensuche, Beratung/Unterstützung unter dem Aspekt „Neutralität“.

Bereitschaft des Jugendlichen zur Zusammenarbeit wurde erhöht:

- 70 Prozent der Antworten hierzu besagen, dass die Bereitschaft der Jugendlichen zur Zusammenarbeit gefördert wurde.
- In 30 Prozent der Antworten war dies nicht der Fall. (Genannte Begründung: U25 hat das Angebot nicht wahrgenommen.)

Wurde Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner als positiv empfunden?

- In 16 von 30 Fällen wurde dies beantwortet.
- Insgesamt gesehen waren 81 Prozent der Antworten positiv.
- Hier gab es aber massive Unterschiede zwischen den Häusern: In einem Haus – mit regelmäßiger Anwesenheit des JMD – waren die Antworten zu 100 Prozent positiv, in einem anderen Haus nur zu 40 Prozent positiv und zu 60 Prozent negativ. In einem weiteren Haus wurde dazu keine Antwort gegeben.

Die Unterschiede resultieren wohl aus der unterschiedlichen Anwesenheit des JMD vor Ort.

Unerfüllte Erwartungen, Wünsche, Bedarfe:

Auch hier gab es Unterschiede zwischen den Häusern:

- Aus zwei SBH gab es hierzu keine Nennungen.
- Im verbleibenden SBH wurde genannt: Regelmäßige Rückmeldungen, rasche Kontaktaufnahme (auch mit Hausbesuch).

Bedarf für einen halbjährigen Fachaustausch:

- Dieser wird sehr unterschiedlich gesehen.
- In einem SBH – mit regelmäßiger Anwesenheit des JMD vor Ort – wurde der Bedarf gesehen, in einem anderen nicht.
- In knapp über der Hälfte aller Fälle blieb diese Frage unbeantwortet.

Allgemein:

Es kam sicherlich in mehr Fällen zu einer Form der gegenseitigen Zusammenarbeit, als in Fragebogen konkret ausgewertet wurden.

Nicht alle Fragen wurden (detailliert) beantwortet.

5.2.2 Auswertungsbögen der beteiligten Jugendmigrationsdienste

Gründe für die Einschaltung des JMD:

Die Gründe für die Einschaltung des JMD sind in über der Hälfte der Fälle sozialer oder beruflicher Art. In über 30 Prozent der Fälle kommen sprachliche Gründe hinzu.

In wenigen Fällen sind schulische Gründe ausschlaggebend für die Kooperation.

Probleme der betreffenden Kunden:

- In den meisten Fällen: mangelnde Deutschkenntnisse, Zeugnisanerkennung, Berufsorientierung, Bewerbungen schreiben, Stellensuche.

- In einigen Fällen: Unterstützung bei Antragstellung ALG II, schwierige Familiensituation (Schwangerschaft, Alleinerziehende).
- In wenigen Fällen: Wohnungsprobleme, Fragen zum Aufenthalt.

Gemeinsame Hilfeplanung/ gemeinsame Vereinbarungen:

- In über 95 Prozent der Fälle erfolgte eine gemeinsame Hilfeplanung.
- Die Hilfeplanung erfolgte in gut 60 Prozent der Fälle gemeinsam mit der AV, in über 20 Prozent mit mehreren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SBH (PAP, BSA, AV), in knapp zehn Prozent nur mit der BSA und in etwa drei Prozent nur mit den PAP.
- Unter gemeinsamer Hilfeplanung wird hierbei auch verstanden, wenn Vereinbarungen zwischen SBH, JMD und Klient getroffen wurden. Dazu gehört beispielsweise auch die Vereinbarung, zur Beratung zum JMD zu gehen.

Kontakte zwischen SBH und JMD zur Abstimmung in der Erprobungsphase:

- Laut Auswertungsbögen waren vereinzelte (ca. 43 Prozent) und laufende Kontakte (knapp 40 Prozent) am häufigsten. In etwa 16 Prozent kam es bisher zum einmaligen Kontakt, was darauf zurückzuführen ist, dass die Kooperation unmittelbar begonnen hat.
- Die Kontaktaufnahme erfolgte hauptsächlich über Telefon und/oder E-Mail (jeweils 60 Prozent).

- In über 36 Prozent der Fälle wurde auch der persönliche Kontakt und Austausch wahrgenommen. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich vorwiegend um die Kooperation mit den SBH, in denen regelmäßige Präsenzzeiten des JMD installiert wurden.
- Die Ansprechpartnerin oder der Ansprechpartner im SBH ist fast allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des JMD bekannt, lediglich in einem Bogen wurde angegeben, den Ansprechpartner nicht persönlich zu kennen.

Gegenseitiger Bedarf in der Kooperation:

In fast allen Fällen konnte der eigene Bedarf durch den Kooperationspartner gedeckt werden (über 85 Prozent).

Gesehen wurde der gegenseitige Bedarf in der gegenseitigen Unterstützung, dem Austausch und den unterschiedlichen Möglichkeiten der Kooperationspartner. Hervorgehoben wird hierbei auch die gegenseitige Bestätigung der Fallbeurteilung, gerade in den Fällen, in denen die Kooperation mit den Klienten nicht optimal läuft.

Folgende Angebote des JMD wurden unter anderem genutzt: Beratung, Begleitung zu anderen Fachdiensten, Berufsorientierung, Begleitung Übergang von Schule zu Beruf, Bewerbungstraining, muttersprachliche Unterstützung, Vermittlung in einen Integrationskurs.

Chancen der Zusammenarbeit:

Die Chancen der Zusammenarbeit sehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des JMD im Austausch und der gegenseitigen Unterstützung. Aufgrund der engen Zusammenarbeit und des regelmäßigen Austausches merken die Klientinnen und Klienten auch, dass sie gut betreut werden und mehrere Institutionen Interesse an ihrem Werdegang zeigen.

Die Arbeit des SBH und des JMD wird als sich gegenseitig ergänzend angesehen. Die jeweiligen Institutionen haben Möglichkeiten, die der jeweils andere Kooperationspartner nicht hat. Für den JMD ist es beispielsweise von Vorteil, dass das SBH die Möglichkeit hat, die Klientinnen und Klienten verschiedenen Maßnahmen zuzuweisen. Auch die Tatsache, dass das SBH sanktionieren kann, kann für den JMD in seiner Arbeit unterstützend wirken.

Integrationen:

Bisher konnten zwei Fälle in eine Ausbildung und ein weiterer in Arbeit integriert werden. Dazu muss aber gesagt werden, dass es sich in den Fällen der Kooperation meist um Personen handelte, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland sind. Daher stand die Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzsuche oft nicht an erster Stelle, sondern zunächst sollte ein Deutschkurs besucht oder ein Schulabschluss nachgeholt werden. In anderen Fällen hat die Kooperation zum Zeitpunkt der Auswertung gerade erst begonnen, d.h. es stand primär die Berufsorientierung bzw. Bewerbungsphase an.

Belastung oder Entlastung durch Zusammenarbeit:

*Als Mehrarbeit wurde die Zusammenarbeit in lediglich einem Fall empfunden, der Rest der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des JMD **empfindet die Zusammenarbeit als Entlastung.***

Problemlagen, in denen die Zusammenarbeit besonders wichtig ist:

Hierbei wurden folgende Punkte genannt: mangelnde Deutschkenntnisse, fehlendes Verständnis für Behördenabläufe, Multi-Problem-Konstellationen, Übergang von Schule zu Beruf, Probleme mit der beruflichen Orientierung, Notwendigkeit einer intensiveren Betreuung.

Bereitschaft des Jugendlichen zur Zusammenarbeit wurde erhöht:

Nach Einschätzung des JMD konnte in über 90 Prozent der Fälle die Bereitschaft der Jugendlichen zur Zusammenarbeit erhöht werden. Das lag ihrer Einschätzung nach auch daran, dass die Klientinnen und Klienten nicht mehr so leicht „ausweichen“ konnten, andererseits wurde ihnen bewusster, dass es sich sowohl bei der Arbeit des SBH als auch des JMD um eine effektive Unterstützung im Rahmen ihrer Lebens- und Berufswegplanung handelt.

Als Begründung in den übrigen knapp zehn Prozent der Fälle, in denen die Bereitschaft zur Zusammenarbeit nicht erhöht werden konnte, wurde die fehlende Kooperationsbereitschaft von Seiten der Klientin oder des Klienten genannt.

Wurde die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner als positiv empfunden?

In fast allen Fällen wurde diese Frage mit ja beantwortet. Begründet wurde das unter anderem mit dem effektiven Fachaustausch, der Möglichkeit, mit Hilfe der Kooperation mehr zu erreichen als alleine und der gegenseitigen Unterstützung und Bestätigung.

Unerfüllte Erwartungen, Wünsche, Bedarfe:

Hierzu wurden nur in sieben von insgesamt 33 Fällen Angaben gemacht. Beispielsweise wird gewünscht, in den jeweiligen Fällen auch die PAP in die Kooperation mit einzubeziehen. Außerdem fehlten in zwei Fällen konkrete Absprachen und Rücksprache.

Aus der Tatsache, dass lediglich in sieben Bögen Angaben zu diesem Punkt gemacht wurden, lässt sich schließen, dass in den restlichen 26 Fällen die Kooperation zufrieden stellend verlaufen ist.

Bedarf für einen halbjährigen Fachaustausch:

Von Seiten des JMD wurde diese Frage in allen 33 Bögen mit ja beantwortet.

Allgemein:

Wichtig ist nochmals zu erwähnen, dass in den meisten Fällen eine intensivere Form der Kooperation zum Zeitpunkt der Auswertung erst begonnen hat, d.h. der Beobachtungszeitraum ist sehr knapp. Außerdem muss erwähnt werden, dass nicht alle Bögen vollständig und detailliert ausgefüllt worden sind.

VI.

ANLAGEN

6.1 PROJEKTTILNEHMERINNEN UND -TEILNEHMER

Name	Vorname	Organisation	E-Mail
Autenrieth	Wolfgang	SBH Pasing	wolfgang.autenrieth@muenchen.de
Boehlke	Kirstin	Internationaler Bund	Kirstin.Boehlke@internationaler-bund.de
Dias	Simone	Internationaler Bund	Simone.Dias@internationaler-bund.de
Emrich	Monika	SBH Pasing	monika.emrich@muenchen.de
Erhardt	Michaela	SBH Pasing	Michaela.Erhardt@arge-sgb2.de
Fassbender	Thomas	AWO	Jugendmigrationsdienst@awo-muenchen.de
Von Fraunberg	Franziska	Internationaler Bund	Franziska.von.Fraunberg@internationaler-bund.de
Füller	Arne	IN VIA	Arne.Fueller@invia-muenchen.de
Gruber	Stefanie	SBH Mitte	Stefanie.Gruber@arge-sgb2.de
Harrer	Gerhild	SBH Mitte	Gerhild.Harrer@muenchen.de
Henning	Diana	SBH Mitte	Diana.Henning@arge-sgb2.de
Hering	Eva	IN VIA	Eva.Hering@invia-muenchen.de
Hinterberger	Anton	SBH Sendling	anton.hinterberger@muenchen.de
Inegbedion	Brigitte	IN VIA	Brigitte.Inegbedion@invia-muenchen.de
Janev	Ludmil	Innere Mission	ljanev@im-muenchen.de
Jirmann	Marie-Luise	SBH Mitte	marie-luise.jirmann@muenchen.de
Klimbt	Karoline	SBH SW	Karoline.Klimbt@arge-sgb2.de
Köhler-Küfner	Waltraud	SBH Sendling	Waltraud.Koehler-Kuefner@muenchen.de
Krainenko	Nadezhda	IN VIA	nadezhda.krainenko@invia-muenchen.de
Leeb	Monika	Internationaler Bund	Monika.Leeb@internationaler-bund.de
McGeady	Nuala	IN VIA	nuala.mcgeady@invia-muenchen.de
Mitnacht	Lilli	AWO	Jugendmigrationsdienst@awo-muenchen.de
Mumme	Christa	SBH Pasing	Christa.Mumme@muenchen.de
Neudert	Peter	SBH Sendling	Peter.Neudert@arge-sgb2.de
Nowack	Sabine	SBH Pasing	Sabine.Nowack@arge-sgb2.de
Schlumberger	Helga	Amt f. Wohnen und Migration S-III-M/I	Helga.Schlumberger@muenchen.de
Sebald	Josef	SBH Mitte	Josef.Sebald@arge-sgb2.de
Seidl	Maria	SBH SW	Maria.Seidl@arge-sgb2.de
Slatosch	Sven	SBH Mitte	Sven.Slatosch@arge-sgb2.de
Sonntag	Uwe	AWO	leitung.migration@awo-muenchen.de
Stumpf	Shanna	BRK	shanna.stumpf@brk-muenchen.de
Trautmann	Sigrid	SBH Mitte	sigrid.trautmann@muenchen.de
Tscherednik	Elena	Internationaler Bund	Elena.Tscherednik@internationaler-bund.de
Vincent	Jean-Marc	SBH Pasing	Jean-Marc.Vincent@arge-sgb2.de
Weiterschan	Walter	Innere Mission	migrationsdienste@im-muenchen.de
Yusuf	Farhia	IN VIA	Farhia.Yusuf@invia-muenchen.de
Zenth	Miriam	Internationaler Bund	Miriam.Zenth@internationaler-bund.de
Zientner	Karin	SBH Pasing	Karin.Zientner@arge-sgb2.de
Zollner	Michael	SBH SW	Michael.Zollner@arge-sgb2.de

6.2 PRÄSENTATION ZUM AUFGABENBEREICH DER JMD (AUSZUG)



Neustrukturierung der Jugendmigrationsdienste

bis 31.12.2004

Jugendgemeinschaftswerke (JGW)

- Zielgruppe: Jugendliche Spätaussiedlerinnen aus Osteuropa sowie jüdische Kontingenzflüchtlinge
- Bundesgefördert von Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

ab 01.01.2005

Jugendmigrationsdienst

- Bundesgefördert von Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Im Rahmen des Programms 18 im Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJF)
- junge Migrantinnen zwischen 12 und 27 Jahren



Zielgruppen

Jugendmigrationsdienst

Migrantinnen mit einem auf Dauer angelegten Aufenthaltsstatus und zwar

- Neuzuwanderer, die sich dauerhaft im Bundesgebiet aufhalten; § 8, § 44 AufenthG bis zu drei Jahre nach Einreise bzw. Erhebung des auf Dauer angelegten Aufenthaltsstatus
- Spätaussiedlerinnen, deren Ehegatten und Abkömmlinge i. S. des BVPG bis zu drei Jahre nach der Einreise
- bereits länger im Bundesgebiet lebende Migrantinnen in Krisensituationen
- Teilnehmerinnen von Integrationskursen

... zwischen 12 und 27 Jahren



Ziele

Jugendmigrationsdienst

- Verbesserung der Integrationschancen (sprachliche, schulische, berufliche und soziale Integration)
- Förderung der Partizipation junger Migrantinnen in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens
- Verbesserung der Partizipationsmöglichkeiten von jungen Migrantinnen

... zwischen 12 und 27 Jahren



Aufgaben

Jugendmigrationsdienst

1. Bedarfsorientierte individuelle Integrationsplanung (Case - Management)
2. Sozialpädagogische Begleitung des Integrationsprozesses
3. Vermittlung an für die Integration relevante Dienste und Einrichtungen
4. Entwicklung und Durchführung von Gruppenangeboten
5. Netzwerk- und Sozialesarbeit
6. Interkulturelle Öffnung und Öffentlichkeitsarbeit

... zwischen 12 und 27 Jahren

6.2 PRÄSENTATION ZUM AUFGABENBEREICH DER JMD (AUSZUG)



1. Integrationsunterstützung nach dem Casemanagement-Verfahren

Jugendmigrationsdienst

- Sondierungsgespräch
- Erstellung einer individuellen Sozial- und Kompetenzanalyse
- Erstellung eines Integrationsplans
- Sicherstellung der Umsetzung des Integrationsplans
- Abschluss und Kontrolle einer Integrationsvereinbarung (fakultativ)
- Fokus: ganzheitlicher und ressourcenorientierter Ansatz

... zwischen 12 und 27 Jahren



1. Begleitung der IntegrationskursteilnehmerInnen

Jugendmigrationsdienst

Integrationskursträger

- Sozialpädagogische Begleitung der TeilnehmerInnen vor, während und nach Integrationskursen
- Motivation zur Teilnahme am Integrationskurs und Abbruchprävention
- Konfliktberatung und Krisenintervention
- Vorbereitung auf die Zeit nach dem Integrationskurs



-
- ### Wir geben insbesondere Unterstützung bei:
- der Analyse der Schullaufbahn (Zeugnisanerkennung)
 - der beruflichen Orientierung (Übergang Schule Beruf)
 - der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche
 - der Beschaffung von Wohnraum
 - Fragen zum Umgang mit Behörden
 - Fragen zur finanziellen Absicherung
 - der Suche nach Integrations- und Deutschkursen
 - der Vermittlung von Schülerförderung und Nachhilfe
 - der Suche nach Freizeitangeboten
 - familiären und persönlichen Problemen
 - kulturellen und sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten

6.2 PRÄSENTATION ZUM AUFGABENBEREICH DER JMD (AUSZUG)

The slide features a header with logos for 'Bundesagentur für Arbeit', 'AWO', 'innogy', 'IB', and 'NVA'. The title 'Beratung in vielen Sprachen' is accompanied by a globe icon. Below the title is a grid of 18 language options:

Arabisch	Italienisch	Serbisch
Arabisch	Kroatisch	Slowakisch
Bulgarisch	Polnisch	Somalisch
Englisch	Portugiesisch	Spanisch
Französisch	Russisch	Thai
Tschechisch	Ukrainisch	Türkisch

The slide features a header with logos for 'Bundesagentur für Arbeit', 'AWO', 'innogy', 'IB', and 'NVA'. The title 'Netzwerkpartner' is followed by a list of partner types:

- **Verwaltungen**, z.B. Arbeitsagentur, Jugendamt, Ausländeramt, Gesundheitsamt
- **Migrationshilfe / Integrationskursträger**, z.B. Flüchtlingsorganisationen, Vereine
- **Einrichtungen der Jugendhilfe**, z.B. berufsvorbereitenden Maßnahmen, JUZ, Beratungsstellen
- **Regelschulen, Schulamt, weiterführende Schulen**
- **andere Organisationen**, z.B. Betriebe, Handwerkskammer, Bildungsträger u.v.m.



Gruppenangebote der Jugendmigrationsdienste

- Sprach- und Kommunikationstraining
- Deutschnachhilfe
- Medien- und Berufstraining
- Betriebsbesichtigungen
- Bewerbungstraining
- Freizeitangebote (z.B. Stadtführungen, Mädchengruppe)



Kooperation Jugendmigrationsdienste und Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung München GmbH

Schnittstellen

- Spezifika des JMD
- Kooperationsangebote

6.2 PRÄSENTATION ZUM AUFGABENBEREICH DER JMD (AUSZUG)

Schnittstellen

- Beratungstätigkeit
- Berufliche Orientierung
- Ähnliche Altersgruppen
- Komm – Struktur

Spezifika des JMD

- Migrationsspezifische Arbeit
- Ganzheitliches Betreuungsangebot
 - Soziales Umfeld
- Geh – Struktur
- Freiwillige Basis
 - keine Sanktionsgewalt

Kooperationsangebot

- Begleitung
 - zu Ämtern
- Unterstützung
 - bei Erledigung von behördlichen Angelegenheiten

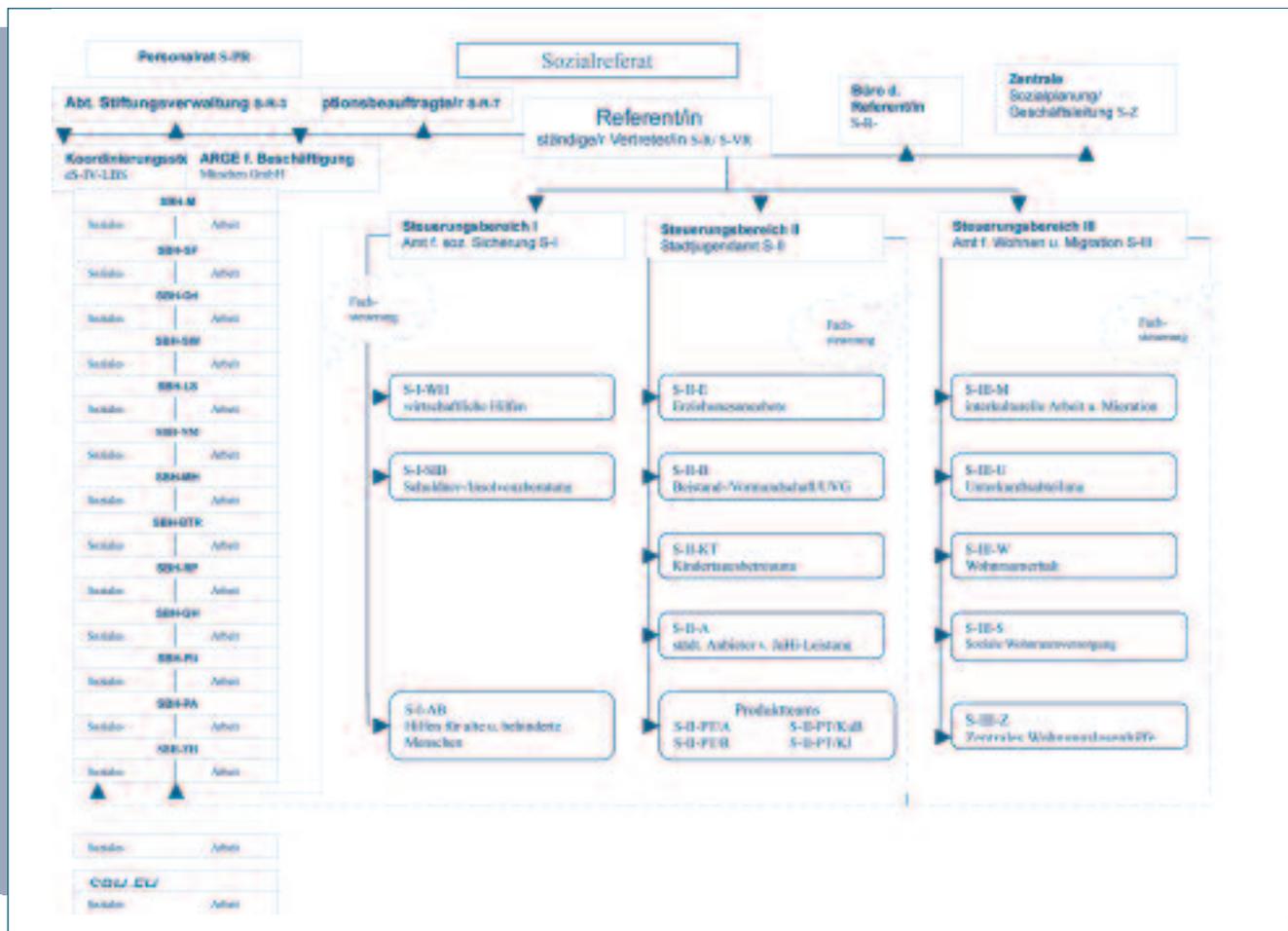
Kooperationsangebot

- Mehrsprachigkeit
- Interkulturelle Kompetenz

Kooperationsangebot

- Klientenorientierter Informationsaustausch
- Initiierung eines Fachaustausches
 - zwischen ARGE und JMD
- Weitere Vernetzung mit Akteuren der migrationsspezifischen Arbeit

6.3 PRÄSENTATION ZUM AUFGABENBEREICH DER SOZIALBÜRGERHÄUSER (AUSZUG)



Kernelemente des Sozialbürgerhauses

Weitgehende Zusammenführung der
bürgerorientierten Dienste unter einem
Dach und gemeinsame regionale
Zuständigkeit



Kernelemente des Sozialbürgerhauses

Interdisziplinäre Organisation und
Arbeitsweise; dadurch entsteht ein
ganzheitliches Hilfeangebot



Kernelemente des Sozialbürgerhauses

Koordination der Dienstleistungen im Rahmen
der Prozessverantwortung/des Fallmanagements



6.3 PRÄSENTATION ZUM AUFGABENBEREICH DER SOZIALBÜRGERHÄUSER (AUSZUG)

Kernelemente des Sozialbürgerhauses

Teamarbeit bei Beteiligung
mehrerer Fachdisziplinen



Kernelemente des Sozialbürgerhauses

- › Erarbeitung von Zielen für die Hilfestellung
i.R.v. Zielvereinbarungen / Eingliederungs-
vereinbarung

und

- › Wirksamkeitskontrolle jeweils mit aktiver
Einbindung der Bürgerinnen und Bürger

Arbeitsabläufe im Sozialbürgerhaus



Schritt 1

Bürger/in ruft bei
der Infothek an!



Schritt 2



Infothek klärt
Zuständigkeit
und Anliegen

6.3 PRÄSENTATION ZUM AUFGABENBEREICH DER SOZIALBÜRGERHÄUSER (AUSZUG)

Schritt 3

**Termin bei
Erstanrech-
partner/in oder
Persönlicher/m
AnsprechpartnerIn**

**Prozessver-
antwortung bzw.
Fallmanagement**



Schritt 4



**Clearing:
Welche Fachbereiche
sind betroffen und
werden am Team beteiligt?**

Schritt 5

Teambildung



Schritt 6



Erarbeiten und Festlegen von Zielvereinbarungen

Bei Fallmanagement
Eingliederungsvereinbarung

Überprüfung der Ziele ?

Ziele

- einfach formulieren
- für Bürger überschaubar machen
- zeitnah überprüfen



**6.3 PRÄSENTATION ZUM AUFGABENBEREICH
DER SOZIALBÜRGERHÄUSER (AUSZUG)**

Was hat der/die
Bürger/in davon ?

Kurze Wege



Was hat der/die
Bürger/in davon ?

stärkere Einbeziehung



**Was hat der/die
Bürger/in davon?**

**flexible
Hilfemöglichkeit**



**Was hat der/die
Bürger/in davon ?**

Maßgeschneiderte Hilfe



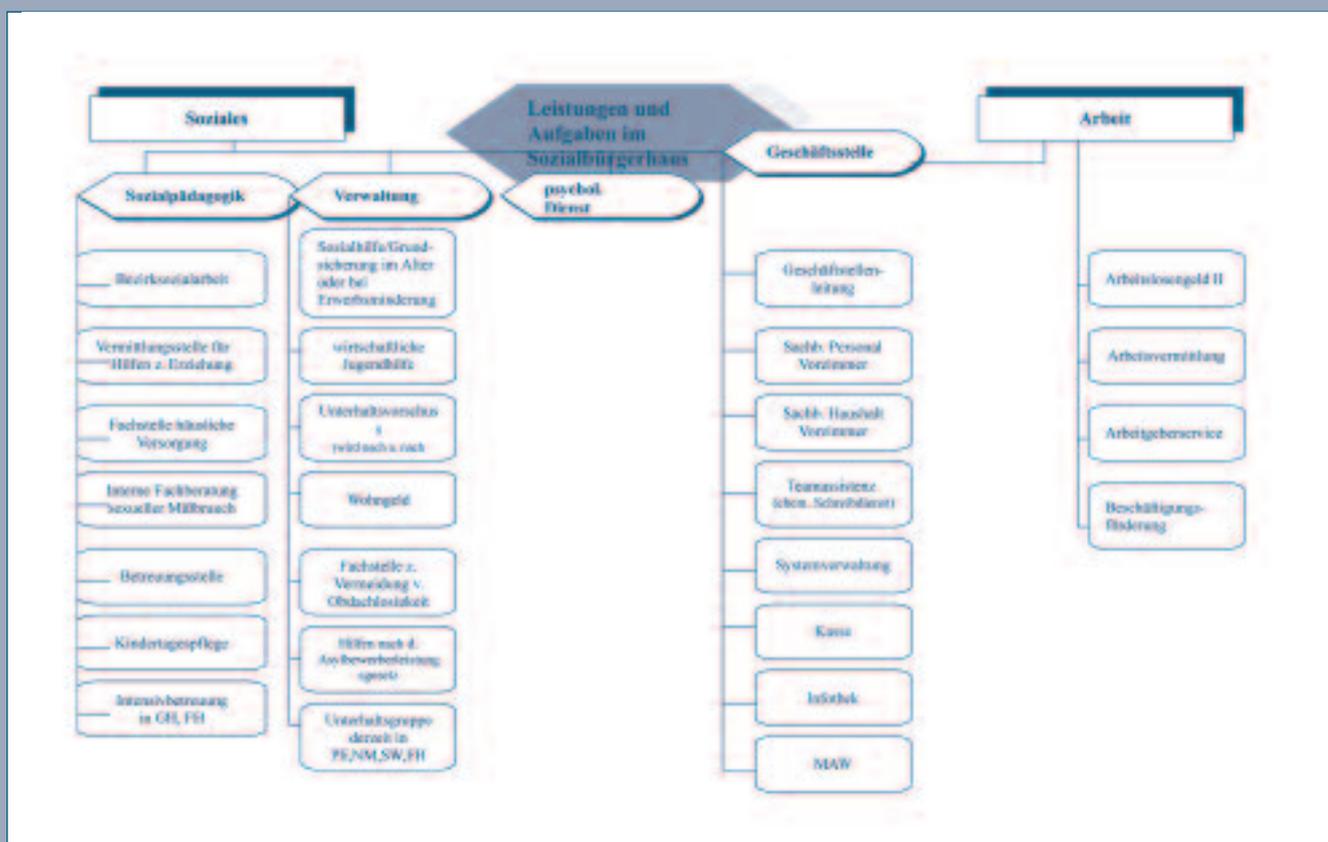
Zufriedenheit

**Bürger/in
Mitarbeiter/in**



6.3 PRÄSENTATION ZUM AUFGABENBEREICH DER SOZIALBÜRGERHÄUSER (AUSZUG)

Organigramm Sozialbürgerhaus

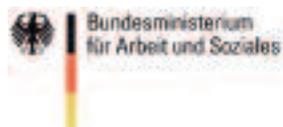
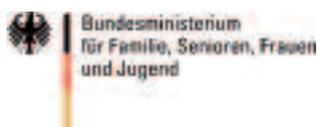


Kooperationspartner

- ④ Freie Träger in der Region
- ④ Schulen und Kindertageseinrichtungen
- ④ Politische Gremien
z.B. Bezirksausschuß
- ④ REGSAM
- ④ Kliniken, Therapeuten, Pflegedienste etc.
- ④ Bundesagentur für Arbeit



6.4 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN DER BUNDESMINISTERIEN



Bonn, den 16. Januar 2006

Gemeinsame Handlungsempfehlungen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales bezüglich der Schnittstellen und der Aufgabenverteilung zwischen den Jugendmigrationsdiensten und den Leistungsträgern nach SGB II/III.

Ausgangsbasis:

Die Jugendmigrationsdienste (JMD) unterstützen junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren bei der sprachlichen, schulischen, beruflichen und sozialen Integration. Sie haben dabei vor allem die Aufgabe, neu zugewanderten und nicht mehr schulpflichtigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor, während und nach dem Integrationskurs eine individuelle Integrationsförderung (individuelle Integrationsplanung auf Basis des Case-Managements, begleitende Gruppenangebote, Vermittlung an andere Dienste und Einrichtungen) anzubieten. Des Weiteren stehen sie auch Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die einen Förderbedarf haben, mit begleitenden Hilfen zur Verfügung. Die Aufgaben der bundesweit tätigen, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

(BMFSFJ) über die Träger der Jugendsozialarbeit geförderten JMD, sind ergänzend zu den Richtlinien des Kinder- und Jugendplanes in den Grundsätzen und Rahmenkonzepten des BMFSFJ beschrieben. Hierzu gehören die Moderation und Begleitung des Integrationsprozesses und die Zusammenarbeit mit allen beteiligten Personen und Institutionen sowie die Vermittlung in andere Dienste und Einrichtungen (Sprachkurse, Maßnahmen der Berufsvorbereitung, Berufsausbildung usw.). Die JMD arbeiten in ihren Angeboten grundsätzlich auf Basis der Freiwilligkeit der Teilnahme der neu zugewanderten jungen Menschen.

Das Inkrafttreten des Sozialgesetzbuches (SGB) II zu Beginn des Jahres 2005 schafft auch für die Arbeit der JMD neue strukturelle Rahmenbedingungen. Neu eingerichtet wurden die Arbeitsgemeinschaften (ARGE)n/optierenden Kommunen als Anlaufstellen für junge Menschen unter 25 Jahren, die einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeitsstelle suchen. Die persönliche Ansprechpartnerin oder der Ansprechpartner bzw. die Fallmanagerin oder der Fallmanager haben eine individuelle Betreuung und Förderung der beruflichen Integration der Jugendlichen zu gewährleisten. Bei der beruflichen Integration der Jugendlichen ist außerdem die Berufsberatung der Agentur für Arbeit beteiligt.

Im Hinblick auf die Zielgruppe junger Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer sowie junger Menschen mit Migrationshintergrund ergeben sich somit Anknüpfungspunkte für eine enge Kooperation zwischen den JMD und den Leistungsträgern im Kontext von SGB II bzw. auch SGB III sowie Schnittstellen bei den jeweiligen Aufgabenbereichen. Dies betrifft insbesondere das Fallmanagement (in der ARGE/optierenden Kommune) und das Case-Management (im JMD). Im Interesse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen muss die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Akteuren im Sinne einer klaren Abgrenzung der Aufgaben und Leistungen geregelt sein.

Das Case-Management im JMD beginnt mit dem Erstgespräch und einer umfassenden Ermittlung der Kompetenzen der Jugendlichen und mündet zunächst in die gemeinsame freiwillige Vereinbarung eines Integrationsplanes mit konkreten Zielen und Handlungsschritten. Diese Integrationsplanung ist ganzheitlich ausgerichtet, sie bezieht sich nicht nur auf die berufliche, sondern auch auf die soziale und gesellschaftliche Integration. Die Planung der möglichen Anschlussperspektiven nach Beendigung des Integrationskurses in Hinblick auf eine Einmündung in schulische oder berufliche Ausbildungsgänge bzw. in Beschäftigung hat dabei besondere Bedeutung.

Bereits in dieser frühen Planungsphase ist es daher erforderlich, die enge fallbezogene Kooperation zu anderen Akteuren einzuleiten. Insbesondere sind dies die zuständige ARGE/optierende Kommune (persönliche Ansprechpartner, Fallmanager) sowie die Agenturen für

Arbeit, je nachdem, welchen Rechtskreisen im SGB die Jugendlichen zuzuordnen sind. Wichtiger Akteur mit Zuständigkeit für alle Jugendlichen ist unabhängig vom Rechtskreis die Berufsberatung der Agentur. Außerdem sind dies auch die Maßnahmeträger der Jugendberufshilfe.

In den ARGE/optierenden Kommunen werden Jugendliche beraten, in Ausbildung oder Arbeit vermittelt bzw. wird die Teilnahme an Maßnahmen zur beruflichen Qualifizierung und Integration vereinbart. Integrationsplanung und Abschluss der Eingliederungsvereinbarung fallen in die Zuständigkeit der persönlichen Ansprechpartnerin oder des Ansprechpartners bzw. in die des Fallmanagements, wenn besondere Vermittlungshemmnisse, die sich bereits aus mangelnden Sprachkenntnissen ergeben können, festgestellt werden. Insgesamt kommen u.a. die Förderinstrumente des SGB III in Frage, wie berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen und ausbildungsbegleitende Hilfen. Das SGB II eröffnet darüber hinaus eine Reihe weiterer Qualifizierungsmöglichkeiten für Jugendliche, wie z. B. Maßnahmen zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses, Trainingsmaßnahmen oder Arbeitsgelegenheiten.

Schnittstellen und Aufgabenverteilung

Im Hinblick auf den Integrationsprozess neu zugewanderter Jugendlicher ergeben sich insbesondere folgende Schnittstellen zwischen den Angeboten der JMD und den Leistungsträgern auf Grundlage des SGB II bzw. des SGB III:

1. Beratung über Absicherung des Lebensunterhaltes (Existenzsicherung).
2. Integrations- und Berufswegeplanung (Profiling, Assessment, Integrationskurs).
3. Förderung in berufsbezogenen Maßnahmen und in Maßnahmen zur sozialen, persönlichen und kulturellen Integration.

Für diese Schnittstellen werden folgende Verfahrensabläufe empfohlen:

- Die Einleitung der Kooperation und deren Abstimmung muss frühzeitig erfolgen. Mit der individuellen Förderplanung im Rahmen der JMD und mit der Berufswegeplanung/Profiling durch die ARGE/optierenden Kommunen bzw. durch die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit beginnt eine wichtige Phase im beruflichen und sozialen Integrationsprozess der beteiligten jungen Menschen.
- Ziel ist es, die Profilingprozesse im JMD und in der ARGE München/optierenden Kommune inhaltlich aufeinander abzustimmen. Beide Dienste – JMD und ARGE München/optierende Kommune – verfügen über spezifisches Know-how, Kompetenzen und Erfahrungen im Einsatz der jeweiligen Instrumente und in der Bewertung der Ergebnisse. Im Sinne eines

„komplementären“ Profiling sollte diese Ergebnisse als Grundlage für die optimale Förderung der jungen Menschen zusammengeführt werden.

- Dies setzt eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen/Fachkräfte in dieser Phase des Integrationsprozesses voraus. Es sollten Absprachen über die jeweiligen Zuständigkeiten und über die konkreten Formen und Abläufe der Zusammenarbeit vereinbart werden.

Demnach

- liegt die Zuständigkeit für die Erstberatung der neu zugewanderten Jugendlichen bei den JMD;
- liegt die Zuständigkeit für berufliche Beratung und Berufsorientierung bei den Berufsberatungen in den Agenturen für Arbeit;
- liegt die federführende Zuständigkeit in der Phase der Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit beim SGBII-Träger bzw. der Agentur für Arbeit;
- wird mit Zustimmung der Jugendlichen gegenseitig über die Ergebnisse informiert und werden Regelungen über die Weitergabe von Informationen und Ergebnissen an die ARGE München/optierende Kommune bzw. an den JMD vereinbart;
- wird vereinbart, dass die persönlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bzw. Fallmanagerinnen und Fallmanager der ARGE München/optierenden Kommune die Ergebnisse ihrer Planungsaktivitäten im Sinne der Kooperationsvereinbarung an die JMD zurückgeben;

- werden zwischen den Fachkräften konkrete Regelungen zur Beratung bei Konfliktfällen vereinbart, wenn seitens der JMD fachliche Bedenken in Bezug auf die Planung im Einzelfall bestehen (Hilfeplanungskonferenzen bei Bedarf).

Netzwerkarbeit

Die Netzwerkarbeit und die am Sozialraum der Zielgruppen ausgerichtete Kooperation mit allen relevanten Institutionen und Einrichtungen ist ein Teil des Aufgabenprofils der JMD. Die Grundsätze und Rahmenkonzepte für die Netzwerk- und Sozialraumarbeit der JMD zielen auf eine Beteiligung möglichst aller Akteure, die an der Gestaltung der Lebensbedingungen und Partizipationsmöglichkeiten jugendlicher Migrantinnen und Migranten mitwirken können. Soweit möglich und notwendig sollen die JMD mit ihren Netzwerkpartnern entsprechende Kooperationsvereinbarungen treffen.

Im Hinblick auf die Netzwerkarbeit in den Rechtskreisen SGB II/III sind die Kooperationspartner die ARGE n bzw. die entsprechenden Institutionen der Optionskommunen und die Agenturen für Arbeit. § 18 SGB II regelt die Zusammenarbeit vor Ort und verpflichtet die Agenturen zur Zusammenarbeit mit den örtlichen Akteuren des Arbeitsmarktes, darunter auch mit den Trägern der Wohlfahrtspflege. Vergleichbare Regelungen zur Zusammenarbeit enthält das SGB III.

Bei der Umsetzung der Arbeitsmarktpolitik wird mit Blick auf die Zielgruppe junger Menschen davon ausgegangen, dass die Instrumente des SGB II nur dann zielgerichtet und effektiv ein-

gesetzt werden können, wenn angemessene Maßnahmen, soziale Angebote und Netzwerkstrukturen vorhanden sind. Gegebenenfalls sind diese Strukturen vor Ort zu entwickeln. Aus diesem Grund wird empfohlen, dass die Leistungsträger des SGB II alle Träger der regionalen Jugendarbeit zu einer Jugendkonferenz einladen (Kompendium der Bundesagentur zur aktiven Arbeitsmarktpolitik nach dem SGB II), wie dies seit Inkrafttreten des SGB II zunehmend in der Praxis umgesetzt wird.

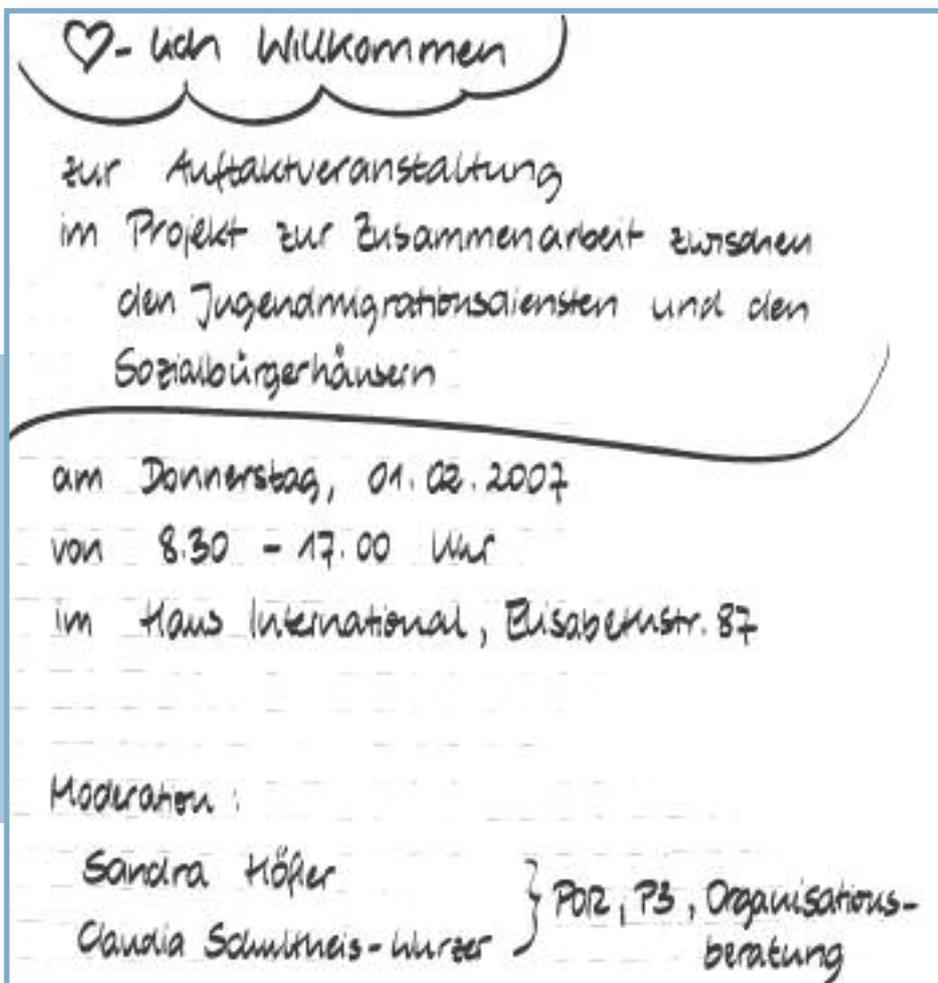
**6.5 PROTOKOLL DER AUFTAKTVERANSTALTUNG
AM 01. FEBRUAR 2007 (AUSZUG)**

Datum: 01. Februar 2007
Telefon: 233-92441
Telefax: 233-92333
Frau Schultheis-Wurzer
Frau Höfler
claudia.schultheis-wurzer@muenchen.de
Sandra.hoefler@muenchen.de

Personal- und
Organisationsreferat
Organisationsberatung,
Ideenbörse und PeCon
P 3

Auftaktveranstaltung im Projekt zur Zusammenarbeit zwischen dem
Jugendmigrationsdienst und den Sozialbürgerhäusern am 01. Februar 2007

Fotoprotokoll



Ziel der heutigen Auftaktveranstaltung

Voraussetzungen schaffen für die Projektarbeit während der 6 Monate Erprobungsphase

- ↳ Infos über die beiderseitige Arbeitsweise
erste Gedanken zur Schnittstellen,
- ↳ Arbeitsabläufe,
 - ↳ Infofluss,
 - ↳ sonstige Vereinbarungen

Unsere Tagesordnung für heute

1. Begrüßung und Einführung ✓
2. Gegenseitiges Kennenlernen ✓
3. Vorstellung des Projektauftrags ✓
4. Vorstellung der Produktsteuerung ✓
5. Gegenseitige Vorstellung der Arbeitsweise ✓
 - a) Jugendmigrationsdienst
 - b) SBH
6. Vorstellung Projektablauf ✓
7. Inhaltliche Erarbeitung an konkreten Fallbeispielen ✓
8. Festlegung des weiteren Vorgehens zur Projektarbeit ✓
9. Abschluß ✓

Zu TOP 2: gegenseitiges Kennenlernen (nicht abgedruckt)

**6.5 PROTOKOLL DER AUFTAKTVERANSTALTUNG
AM 01. FEBRUAR 2007 (AUSZUG)**

Zu TOP 7: inhaltliche Erarbeitung an konkreten Fallbeispielen

7. Inhaltliche Erarbeitung an konkreten Fallbeispielen

Gruppenarbeit Erarbeitung 60 min.

Gruppe 1: Fall 1 Schülern bis Juli 2007

Gruppe 2: Fall 2 Integrationskunde

Gruppe 3: Fall 3 Arbeitsloser Jugendlicher

Zusammensetzung der Gruppen

jeweils die Vertreter/-innen eines SBH's und
des zuständigen JMD

Fragestellungen

1. Schnittstellen zwischen JMD und ARGGE ?
2. Inhaltliche Abstimmung der Verfahrensabläufe
von JMD und ARGGE (Profilingprozess!) ?
3. Verteilung der Zuständigkeiten zwischen
JMD und ARGGE ?
(wer macht was mit wem und wann ?)
4. Welche Regelungen für den Infofluß ?
Präsentation der Ergebnisse / Gruppe im Plenum
15 min.

Gruppe 1

Schülerin bis Juli 2007

- (Fast) 18 Jahre, jedoch Schülerin der neunten Klasse Hauptschule.
- Irakisch.
- Vater und Mutter sprechen sehr schlecht deutsch, Mutter trägt Kopftuch, zu Hause wird nur arabisch gesprochen.
- GdB von 90 Prozent.
- Familie ist „zwangsläufig“ in Deutschland, da sie sich hier eine bessere ärztliche Versorgung für die Tochter erhoffen.
- Kundin ist beruflich sehr orientierungslos.
- Noten liegen in den Hauptfächern (Mathe, Deutsch) bei ausreichend, die restlichen Noten liegen zwischen befriedigend und ausreichend.



6.5 PROTOKOLL DER AUFTAKTVERANSTALTUNG AM 01. FEBRUAR 2007 (AUSZUG)

Gruppe 2

Integrationskunde

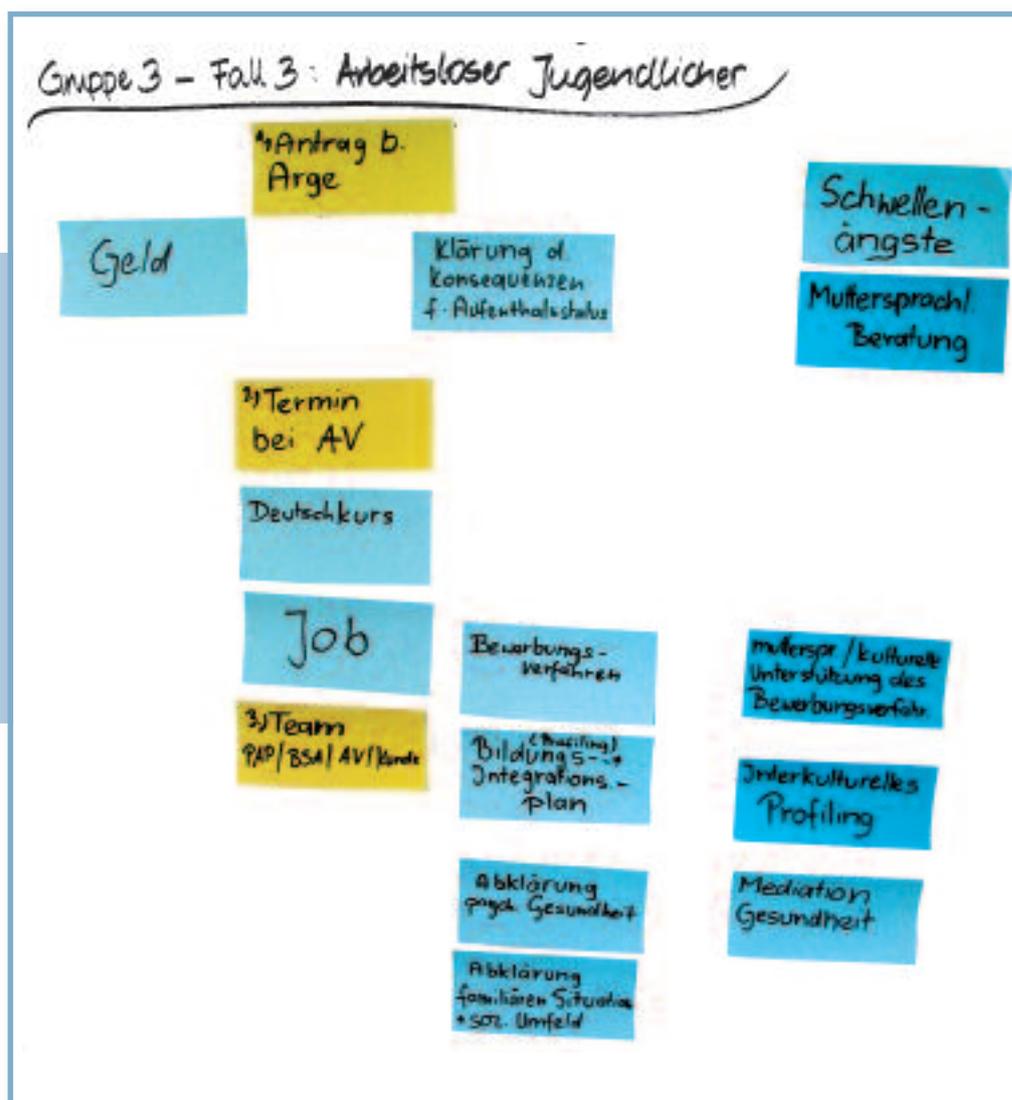
- 22 Jahre.
- Einreise am 04. Oktober 2006.
- Kontingentflüchtling aus Russland.
- Wohnt in einem Übergangwohnheim.
- Befindet sich zurzeit in einem Integrationskurs des Bundesamtes für Migration.



Gruppe 3

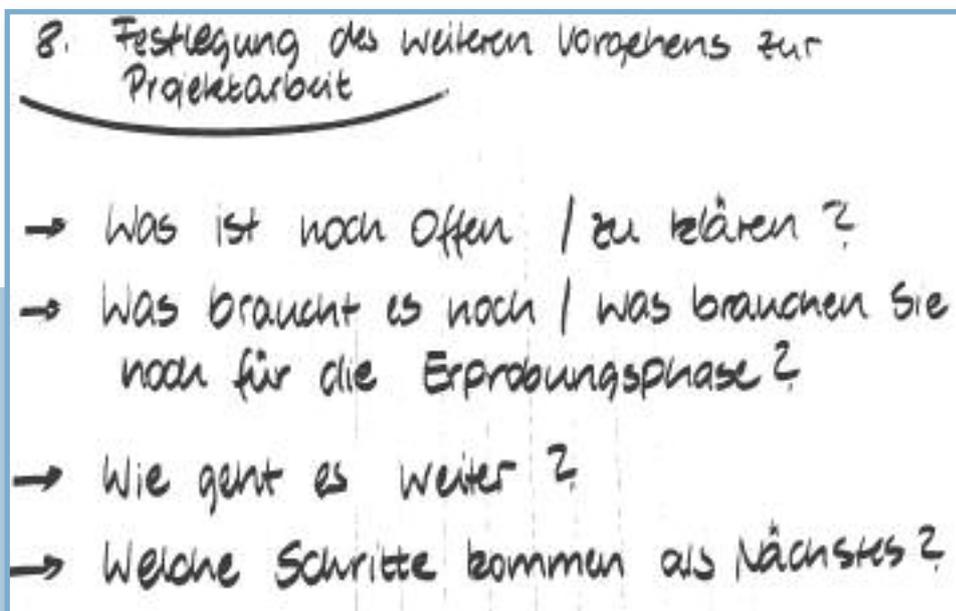
Arbeitsloser Jugendlicher

- 23 Jahre.
- Verheiratet, zwei kleine Kinder.
- Afghanisch, Flucht nach Deutschland im Alter von 14 Jahren über Russland.
- Hat keinen Schulabschluss, jobbte zuletzt 2002, seitdem keine Tätigkeit mehr.
- Kann nicht deutsch lesen und schreiben, depressiv, tut sich sehr schwer, Angebote der ARGE München anzunehmen.



6.5 PROTOKOLL DER AUFTAKTVERANSTALTUNG AM 01. FEBRUAR 2007 (AUSZUG)

ZU TOP 8: Festlegung des weiteren Vorgehens zur Projektarbeit

- 
8. Festlegung des weiteren Vorgehens zur Projektarbeit
- Was ist noch offen / zu klären?
 - Was braucht es noch / was brauchen Sie noch für die Erprobungsphase?
 - Wie geht es weiter?
 - Welche Schritte kommen als Nächstes?

B. Weiteres Vorgehen

was ist zu tun?

- Rolle, Aufgabe JMD darstellen
Was ist die Schnittstelle?
- Arbeitsweise klären in Bezug auf Zielvereinbarungen
- Welche Vorgaben braucht es zur Abstimmung Fall-Management-Case-Management
- Zielkonkurrenz?
- Abstimmung BSA-JMD an konkretem Fall
- Gegenseitige Präsentation JMD-SB4
- Begriffliche Klarstellung Fall-Management und Case-Management
- Bedarfe für Gruppenangebote klären
- Arbeit mit Neufällen ab 01.04.07
- Bestandsfälle zu späterem Zeitpunkt mit einbeziehen
- Einladung TdL-Treffen wird gelöst
- Regelung zur Einverständniserklärung (Text)
- Entwurf Dokumentationsbogen

Wer hat es?

Bis wann?

Mr. Neudert

Mr. Neudert,
Fr. Boehlke
Mr. Neudert

Mr. Neudert

01.04.07

02/03/07
bis Ende 02/07

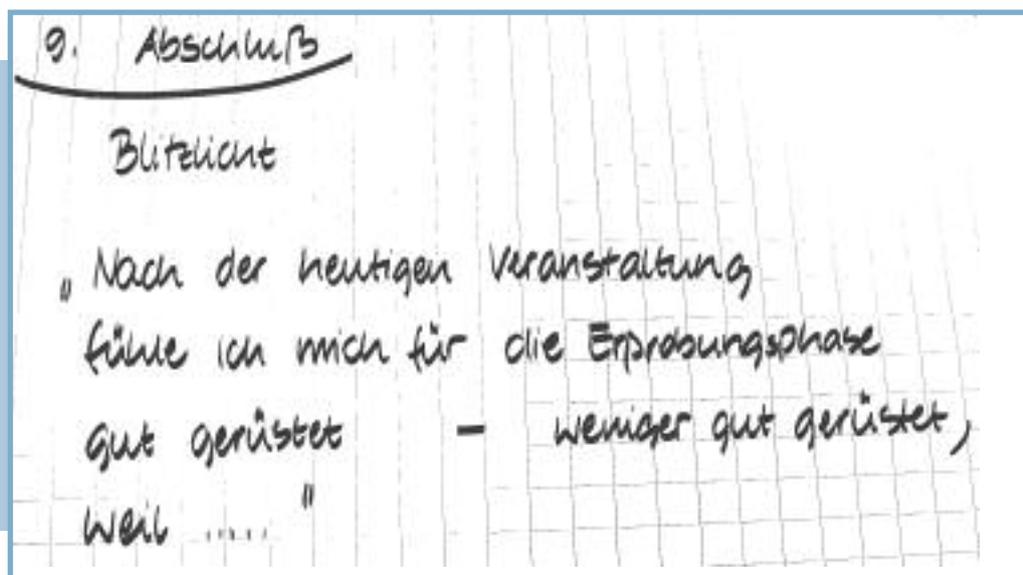
01.04.07

Ende 02/07

04/07

6.5 PROTOKOLL DER AUFTAKTVERANSTALTUNG AM 01. FEBRUAR 2007 (AUSZUG)

ZU TOP 9: Abschluss



I. A.

Claudia Schultheis-Wurzer/Sandra Höfler

6.6 SCHWEIGEPFLICHTSENTBINDUNG (MUSTER)**ARGE München**

Name, Vorname: _____

Geb. am: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

**Einwilligung nach § 4a Bundesdatenschutzgesetz gegenüber dem
Jugendmigrationsdienst und der ARGE München**

Ich bin damit einverstanden, dass der Jugendmigrationsdienst _____
die oben genannte ARGE München über

- gemeinsam erarbeitete Integrations- und Förderpläne, durchgeführte Maßnahmen, Angebote, Inhalte, Ziele,
- vereinbarte Termine,
- die Nichteinhaltung von Terminen oder Absprachen oder ggf. die Beendigung der Zusammenarbeit

informiert.

Die Datenübermittlung dient dem Zweck, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, inwieweit Integrations-, Sprach- oder andere Hemmnisse für meine Eingliederung in das Erwerbsleben zu beseitigen sind und welche Aktivitäten oder Maßnahmen ergriffen werden müssen, um dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt uneingeschränkt zur Verfügung zu stehen.

Ort

Datum

Unterschrift

6.7 AUSWERTUNGSBOGEN (MUSTER)

Projekt zur Zusammenarbeit zwischen den Jugendmigrationsdiensten und den Sozialbürgerhäusern

Auswertungsbogen

Teil I: Daten des Kunden

Leistungsberechtigte/r: _____
 Geburtsdatum: _____
 Anschrift: _____
 Aktenzeichen: _____
 Tag der Vorsprache des Jugendlichen: _____

Teil II: Während der Erprobungsphase

Leistungsberechtigte/r: _____
 Geburtsdatum: _____
 Anschrift: _____
 Aktenzeichen: _____
 Tag der Vorsprache des Jugendlichen: _____

Teil II: Während der Erprobungsphase

					Begründung
1.1 Gründe für die Einschaltung des Kooperationspartners	Sprachliche <input type="checkbox"/>	Schulische <input type="checkbox"/>	Berufliche <input type="checkbox"/>	Soziale <input type="checkbox"/>	_____
1.2 Welche konkreten Problemlagen bestanden? (Wortbeschreibung)	_____				_____
2.0 Welche Vereinbarung(en) wurde(n) mit dem Kooperationspartner getroffen?	_____				_____
2.1 Erfolgte eine gemeinsame Hilfeplanung?	Ja <input type="checkbox"/> >2.2	Nein <input type="checkbox"/>	_____		
2.2 Mit wem?	_____				_____

Teil III: nach der Erprobungsphase

3.1	Wie oft bestanden in der Erprobungsphase Kontakte zur Abstimmung?	Keine <input type="checkbox"/>	Einmalig <input type="checkbox"/>	Vereinzelt <input type="checkbox"/>	Laufend <input type="checkbox"/>
3.2	Wie kam der Kontakt am häufigsten zustande?	Persönlich <input type="checkbox"/>	Telefon <input type="checkbox"/>	E-Mail <input type="checkbox"/>	
		Ja	Nein		Begründung
3.3	Ist Ihnen Ihre Ansprechpartnerin oder Ihr Ansprechpartner beim JMD/Sozialbürgerhaus persönlich bekannt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
4.0	Wie sehen Sie den gegenseitigen Bedarf in der Kooperation?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
5.0	Kann der eigene Bedarf vom Kooperationspartner gedeckt werden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
6.0	Welche Angebote der JMD wurden genutzt?	Keine <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
7.0	Wurde die Zusammenarbeit als Mehrarbeit empfunden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
7.1	Wurde die Zusammenarbeit als Entlastung empfunden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
8.0	Wo sehen Sie die Chancen durch die Zusammenarbeit?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
9.0	Konnte eine Integration in Ausbildung erreicht werden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
9.1	Konnte eine Integration in Arbeit erreicht werden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
9.2	Nur von Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern der Sozialbürgerhäuser zu beantworten: Hat nach Ihrer Ansicht das konkrete Angebot der JMDs die Integration des Jugendlichen in Ausbildung oder Arbeit beschleunigt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
10.0	In welchen Problemlagen ist die Zusammenarbeit besonders wichtig?			_____	
11.0	Konnte aus Ihrer Sicht die Bereitschaft des Jugendlichen zur Zusammenarbeit gefördert werden? Wenn nein, bitte Gründe des Jugendlichen erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	
12.0	Haben Sie die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner als positiv empfunden? Begründung!	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____	

13.0 Welche Erwartungen, Wünsche, Bedarfe haben Sie, die derzeit noch unerfüllt geblieben sind? _____

	Ja	Nein	Begründung
14.0 Sehen Sie einen Bedarf für einen ca. halbjährigen Fachaustausch?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____ _____
15.0 Sonstige Anmerkungen.			_____ _____

6.8 VEREINBARUNGEN ZUM VORGEHEN WÄHREND DER ERPROBUNGSPHASE

Projekt zur Zusammenarbeit zwischen den Jugendmigrationsdiensten und den Sozialbürgerhäusern; Informationen zum weiteren Vorgehen während der Erprobungsphase

Im Hinblick auf die noch offenen Fragen aus der Auftaktveranstaltung am 01. Februar 2007 können nun folgende Informationen zum weiteren Vorgehen während der Erprobungsphase gegeben werden:

- Unter Case-Management ist die für die JMD vorgeschriebene Methode in der umfassenden Beratungsarbeit zu verstehen.

Fallmanagement ist die über die Dienstanweisung zugeschriebene fallbezogene Verantwortlichkeit/Federführung für die Steuerung des Eingliederungsprozesses im Hinblick auf die Kooperationspartner; z. B. Absprachen und Vereinbarungen zur Kooperation im Hinblick auf die gemeinsam festgelegten Ziele. Wie die einzelnen Ziele erreicht werden, obliegt den einzelnen Fachlichkeiten.
- Daraus ergibt sich, dass die JMD die Verantwortung für die umfassende Beratung tragen, die Sozialbürgerhäuser haben die Verantwortung für den Prozess (insbesondere der Eingliederung in eine Erwerbstätigkeit) inne.
- Innerhalb der Sozialbürgerhäuser findet das Konzept „U25 – Arbeitsweise im Sozialbürgerhaus vom 25. August 2006“ Anwendung; dabei ist davon auszugehen, dass für den Personenkreis der jugendlichen Migrantinnen und Migranten das Fallmanagement in der Regel bei der BSA liegt. Ausnahmen sind zu begründen. Ihr obliegt damit in der Regel die Fall- und Prozessverantwortung.

- Im Team nach dem Konzept U25 wird vereinbart, wer den Kontakt zum JMD aufnimmt; dies wird in der Eingliederungsvereinbarung festgehalten. Wer das Fallmanagement innehat, übernimmt auch die Federführung für den Kontakt zum JMD.
- Zu Beginn der Kooperation mit dem JMD werden die Themen, die Ziele und die gegenseitigen Rückmeldezeitpunkte während der Kooperation festgelegt.
- Das SBH nutzt nach Möglichkeit die Angebote der JMD.
- Die Ziele des SBH und des JMD werden aufeinander abgestimmt. Verbindliche Vereinbarungen legt das SBH in der Eingliederungsvereinbarung nieder.
- Bei Zielkonflikten liegt das letzte Entscheidungsrecht im Rahmen seiner Zuständigkeiten beim Sozialbürgerhaus.
- Der JMD kann aber über die Kooperation mit dem SBH hinaus im Rahmen seiner Zuständigkeiten in der Familie tätig sein.
- Im SBH Soziales ist ein Augenmerk darauf zu legen, wann Angebote des JMD zur Entlastung in Fällen genutzt werden können, in denen die ARGE München nicht beteiligt ist.
- Damit eine Kooperation zwischen dem JMD und dem SBH erfolgen kann, ist das Einverständnis des oder der Betroffenen zwingend erforderlich. Das SBH holt dieses mit dem Grundantrag „Allgemeiner Teil“ ein. Dazu wird der JMD auf Seite 3 im Abschnitt „Teambildung mit Sonstigen ...“ mit aufgenommen. Die JMD verwenden ihrerseits in diesem Zusammenhang die eigens hierfür entwickelte Schweigepflichtsentbindung (siehe Anlage).
- Die Einladungen zu den Treffen der Führungskräfte der SBH während der Erprobungsphase (Treffen TRL, Projektgruppe) erstellt die Projektleitung.
- Die Organisation der Treffen der beteiligten Jugendmigrationsdienste während der Erprobungsphase untereinander übernimmt Frau Boehlke (IB).

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Neudert

6.9 ZUSTÄNDIGKEITEN DER MIGRATIONSBERATUNG ERWACHSENER UND JUGENDMIGRATIONSDIENSTE (STAND: 30. APRIL 2008)

	Sozialregion	Bereich	Zuständig (Name/Verband)	Anschrift (Telefon, E-Mail-Adresse)
1	1 Altstadt-Lehel	MBE	Caritasverband e.V. Akademie der Nationen CZ Innenstadt	Landwehrstr. 26 80336 München Tel. 089/23 11 49 21
	2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt			
	3 Maxvorstadt			
	8 Schwanthalershöhe			
2	1 Altstadt-Lehel	MBE	Innere Mission München Herr Dr. Salman Salman Herr Georgios Skandalis Frau Dimitra Tzelepi	Goethestr. 53, 80336 München Tel. 089/550 57 67-0 migrationsdienste@im-muenchen.de drsalmans@im-muenchen.de gskandalis@im-muenchen.de dtzelepi@im-muenchen.de
	2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt			
	3 Maxvorstadt			
	8 Schwanthalershöhe			
3	1 Altstadt-Lehel	MBE	Beratungsdienste der AWO	Goethestr. 53, 80336 München Infothek 2. Stock Tel. 089/54 42 47 15 sozialdienst.migration@awo-muenchen.de
	2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt			
	3 Maxvorstadt			
	8 Schwanthalershöhe			
4	1 Altstadt-Lehel	MBE	BRK – Migrationsdienst Herr Habibullah Hamdard Frau Christine Müller	Goethestr. 53, 80336 München Tel. 089/53 73 42 Habibullah.Hamdard@brk-muenchen.de Christine.Mueller@brk-muenchen.de
	2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt			
	3 Maxvorstadt			
5	5 Au-Haidhausen	MBE	Beratungsdienste der AWO Herr Hüseyin Özer	Rosenheimer Str. 123/Rgb. 81669 München Tel. 089/44 90 02 15
6	5 Au-Haidhausen	MBE	Bund der Vertriebenen Herr Dietmar Kräch	Am Lilienberg 5, 81669 München Tel. 089/44 14 03 79 Tel. 089/48 14 47 kraech@bdv-bayern.de

Sprachkenntnisse	Schwerpunkte	Bemerkungen Zeit tel. Erreichbarkeit
Englisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch	Frauen, Eltern, Mutter-Kind-Gruppen, Schule, Hausaufgaben	Mo. 14.00–16.00 Uhr
Arabisch, Chaldäisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch		Mo.–Do. 9.00–12.00 Uhr Do. 14.00–17.00 Uhr und nach Vereinbarung
Arabisch, Bambara*, Bobo*, Bosnisch, Bulgarisch, Deutsch, Doula*, Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Kurdisch, Malinke*, Mazedonisch, Russisch, Serbisch, Slowenisch, Türkisch, Ukrainisch*, Westafr. Spr.		Mo.–Mi. 9.00–12.00 Uhr 13.00–16.00 Uhr Do. 13.00–16.00 Uhr Fr. 9.00–20.00 Uhr
Bosnisch, Dari, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Hindi, Kroatisch, Makedonisch, Pashtu, Punjabi, Russisch, Serbisch, Slowenisch, Tadschikisch, Urdu		Mo., Mi., Fr. 10.00–12.00 Uhr u. nach tel. Vereinbarung
Türkisch, Deutsch	Beratung	Di. 13.30–16.30 Uhr
Deutsch, Englisch, Rumänisch	Spätaussiedlerproblematik	Mo., Di. 8.00–12.00 Uhr und 12.30–17.00 Uhr Do. 8.00–12.00 Uhr und 12.30–16.30 Uhr

6.9 ZUSTÄNDIGKEITEN DER MIGRATIONSBERATUNG ERWACHSENER UND JUGENDMIGRATIONSDIENSTE

	Sozialregion	Bereich	Zuständig (Name/Verband)	Anschrift (Telefon, E-Mail-Adresse)
7	5 Au-Haidhausen	MBE	Landmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. Frau Isolde Haase	Am Lilienberg 5 81669 München Tel. 089/44 14 19 05 lmdr.haase@gmx.de
8	1 Altstadt-Lehel 2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt 3 Maxvorstadt 5 Au-Haidhausen	MBE	Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern Frau Olga Albrandt	St.-Jakobs-Platz 18 80331 München Tel. 089/20 24 00 260, -275 Fax 089/20 24 00 261 sozialabteilung@ikg-m.de
9	1 Altstadt-Lehel 3 Maxvorstadt 4 Schwabing-West	JMD	IN VIA Herr Arne Füller Frau Nadezhda Krainenko	Goethestr. 9, 80336 München Tel. 089/51 55 50 93 Fax 089/23 07 76 06 jmd@invia-muenchen.de
10	2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt 8 Schwanthalerhöhe 9 Neuhausen	JMD	BRK – Migrationsdienst Frau Shanna Stumpf	Zenetti-Platz 3, 80337 München Tel. 089/76 72 97 49 Shanna.Stumpf@brk-muenchen.de
11	2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt 6 Sendling 7 Sendling-Westpark	JMD	IB Frau Kirstin Boehlke, Teamleiterin und Sozialberaterin Frau Franziska von Fraunberg, Sozialberaterin Frau Simone Dias, Sozialberaterin	Lindwurmstr. 117, 80337 München Tel. 089/600 877 14 kirstin.boehlke@internationaler-bund.de franziska.von.fraunberg@internationaler-bund.de simone.dias@internationaler-bund.de
12	5 Au-Haidhausen 14 Berg am Laim-West	JMD	Innere Mission München AKA Aktiv für interkulturellen Austausch Frau Verena Dietl	Rosenheimer Str. 123, 81667 München Tel. 089/44 90 02 15 Fax 089/4 48 30 45 Mobil 0177/795 86 01 jmd@aka-muenchen.de

Sprachkenntnisse	Schwerpunkte	Bemerkungen Zeit tel. Erreichbarkeit
Deutsch Grundk. Russisch	Spätaussiedlerproblematik	Mo. u. Do. 8.00–12.00 Uhr 12.30–15.30 Uhr Di. u. Mi. 8.00–11.00 Uhr Fr. nach tel. Vereinbarung
Russisch, Deutsch, Englisch, Ukrainisch, Französisch, Tschechisch, Hebräisch (Iwrit)	Jüdische Emigranten und deren Familienangehörige	Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr Fr. 9.00–14.00 Uhr
Deutsch, Englisch, Kroatisch, Russisch, Tschechisch	Individuelle Beratung und Begleitung; Vermittlung/Durchführung von kundenorientierten Gruppenangeboten	Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr Fr. 9.00–15.00 Uhr Termine nach vorheriger Vereinbarung
Deutsch, Russisch	Mobile Beraterin	Mo.–Do. 8.00–12.00 Uhr
Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Portugiesisch	Bildungsangebote: - schulbegleitender Deutschunterricht - PC- und Internetschulungen - Bewerbungstraining	Mo.–Do. 8.00–16.00 Uhr Fr. 8.00–12.00 Uhr
Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch, Türkisch	Bewerbungstraining PC- und Internetschulung Gruppenangebote	Mi. 12.00–15.00 Uhr Do. 10.00–13.00 Uhr und nach Vereinbarung und in der Freizeitstätte BaLUI, Haager Str. 14, 81671 München

**6.9
ZUSTÄNDIGKEITEN DER MIGRATIONSBERATUNG
ERWACHSENER UND JUGENDMIGRATIONSDIENSTE**

	Sozialregion	Bereich	Zuständig (Name/Verband)	Anschrift (Telefon, E-Mail-Adresse)
13	6 Sendling 7 Sendling- Westpark	MBE	Beratungsdienste der AWO Frau Arzu Pekmez	SBH – Sendling Meindlstr. 20 81373 München
14	6 Sendling 7 Sendling-Westp. 8 Schwanthalerhöhe 20 Hadern	MBE	Bund der Vertriebenen Herr Dietmar Kräch	ÜWH Hinterbärenbadstr. 71–73 81373 München Tel. 089/743 734 52 kraech@bdv-bayern.de
15	6 Sendling 7 Sendling-Westp. 8 Schwanthalerhöhe 20 Hadern	MBE	Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern Herr Peter Oberhuber	ÜWH Hinterbärenbadstr. 71–73 81373 München Tel. 089/74 31 63 93 sozialabteilung@ikg-m.de
16	2 Ludwigsvorstadt 8 Schwanthalerhöhe 25 Laim	JMD	Innere Mission München IG InitiativGruppe – Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V. Frau Barbara Bornemann	Karlstr. 50, III. Stock 80333 München Tel. 089/544 671-29 Fax 089/544 671-20 b.bornemann@initiativgruppe.de
17	9 Neuhausen- Nymphenburg, Gern (mit Innerer Mission) 12 Schwabing- Freimann	JMD	IN VIA Herr Arne Füller Frau Nadezhda Krainenko	Goethestr. 9, 80336 München Tel. 089/51 555 093 Fax 089/23 077 606 jmd@invia-muenchen.de
18	9 Neuhausen- Nymphenburg 10 Moosach 11 Milbertshofen, Am Hart	JMD	AKBV Frau Simone Drentwett Vertr. Herr Osiander	Ingolstädter Str. 217 80939 München Tel. 089/31 28 86 29* jmd.muenchen@ikubez.de
19	10 Moosach	MBE	Beratungsdienste der AWO Frau Nataliliya Nikolajev	Im ASZ – Moosach Gubestr. 5, 80992 München Tel. 089/14 00 24 23

Sprachkenntnisse	Schwerpunkte	Bemerkungen Zeit tel. Erreichbarkeit
Deutsch, Türkisch		Mo. 9.00–11.00 Uhr
Deutsch, Rumänisch, Englisch		Mi. 14.00–17.00 Uhr
Russisch, Deutsch, Englisch, Ukrainisch, Französisch, Tschechisch, Hebräisch (Iwrit)	Jüdische Emigranten und deren Familienangehörige	Mi. 9.00–12.00 Uhr und nach Vereinbarung
Deutsch, Englisch, Spanisch	Individuelle Beratung: - Berufsorientierung, - Nachhilfe Gruppenangebote: - Jungen/Mädchen, - Lebensplanung in Deutschland	Do. 15.00–17.00 Uhr und nach Vereinbarung
Deutsch, Englisch, Kroatisch, Russisch, Tschechisch	Individuelle Beratung und Begleitung; Vermittlung in/Durchführung von kundenorientierten Gruppenangeboten	Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr Fr. 9.00–15.00 Uhr Termine nach vorheriger Vereinbarung
Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch		Mo. u. Do. 10.00–17.00 Uhr und nach Vereinbarung
Russisch, Ukrainisch, Deutsch		Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat 14.00–17.00 Uhr

**6.9
ZUSTÄNDIGKEITEN DER MIGRATIONSBERATUNG
ERWACHSENER UND JUGENDMIGRATIONSDIENSTE**

Sozialregion	Bereich	Zuständig (Name/Verband)	Anschrift (Telefon, E-Mail-Adresse)
20 4 Schwabing-West 11 Milbertshofen, Am Hart	MBE	Innere Mission München Herr Fazil Bulut	Schleißheimer Str. 271 80809 München Tel. 089/35 53 95 fbulut@im-muenchen.de
21 10 Moosach 11 Milbertshofen, Am Hart 12 Schwabing- Freimann	MBE	Caritasverband e.V. CZ München-Nord Frau Mira Cindric	Josef-Frankl-Str. 62 80995 München Tel. 089/31 20 28 46 mira.cindric@caritasmuenchen.de ASZ Moosach Gubestraße 5, 80992 München Tel. 089/15 00 24 23
22 11 Milbertshofen, Am Hart 21 Pasing- Obermenzing	JMD	Beratungsdienste der AWO Herr Thomas Faßbender	Georgenschwaigstr. 27 80807 München Tel. 089/35 02 95 66 (Di.) Tel. 089/54 42 47 15 thomas.fassbender@ awo-muenchen.de
23 13 Bogenhausen 14 Berg am Laim 15 Trudering-Riem	JMD	IN VIA Herr Arne Füller	Goethestr. 9, 80336 München Tel. 089/51 555 093 Fax 089/23 077 606
24 13 Bogenhausen 14 Berg am Laim 15 Trudering-Riem	MBE	Caritasverband e.V. CZ München Ost/Land Herr Anto Blazevic	Kreillerstr. 24, 81673 München Tel. 089/43 66 96 10 Fax 089/43669620 anto.blazevic@caritasmuenchen.de
25 5 Au-Haidhausen 17 Obergiesing 18 Untergiesing- Harlaching	MBE	Caritasverband e.V. CZ Au/Haidhausen/ Giesing Frau Viktorija Colak	Hohenschwangastr. 24 81549 München Tel. 089/69 39 08 -24 Viktorija.Colak@caritasmuenchen.de
26 16 Ramersdorf- Perlach	MBE	Beratungsdienste der AWO Herr Kenan Bayram	Goethestr. 53, 80336 München Tel. 089/54 42 47 15 (Infothek) sozialdienst.migration@awo-menschen.de

Sprachkenntnisse	Schwerpunkte	Bemerkungen Zeit tel. Erreichbarkeit
Deutsch, Griechisch, Türkisch, Englisch		Di. 9.00–12.00 Uhr Di. 14.00–17.00 Uhr und nach Vereinbarung
Bosnisch, Deutsch, Französisch, Kroatisch, Serbisch	Ältere Migranten	Di. 13.00–16.00 Uhr 14-tägig
Französisch, Englisch, Deutsch		Di. 14.00–17.00 Uhr
Deutsch, Englisch, Kroatisch	Individuelle Beratung und Begleitung; Vermittlung in/Durchführung jmd@invia-muenchen.de von kundenorientierten Gruppenangeboten	Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr Fr. 9.00–15.00 Uhr Termine nach vorheriger Vereinbarung
Deutsch, Kroatisch, Serbisch, Italienisch		Fr. 9.00–12.00 Uhr
Deutsch, Serbisch, Kroatisch, Bosnisch	Senioren	Do. 9.00–11.00 Uhr und nach Vereinbarung
Türkisch, Deutsch	Projekt „Integration macht Schule“ (ImS)	Mo.–Mi. 9.00–12.00 Uhr 13.00–16.00 Uhr Do. 16.00–19.00 Uhr Fr. 9.00–12.00 Uhr

**6.9 ZUSTÄNDIGKEITEN DER MIGRATIONSBERATUNG
ERWACHSENER UND JUGENDMIGRATIONSDIENSTE**

Sozialregion	Bereich	Zuständig (Name/Verband)	Anschrift (Telefon, E-Mail-Adresse)
27 16 Ramersdorf-Perlach 25 Laim	JMD	BRK – Migrationsdienst Frau Shanna Stumpf	Zenetti-Platz 3 80337 München Tel. 089/76 72 97 49 Shanna.Stumpf@brk-muenchen.de
28 16 Ramersdorf-Perlach	JMD	Beratungsdienste der AWO Frau Lilia Mittnacht	Goethestr. 53, 80336 München Tel. 089/54 42 47 15 (Infothek) lilia.mittnacht@awo-muenchen.de
29 17 Obergiesing 18 Untergiesing-Harlaching 19 Thalkirchen, Obersendling, Forstenried, Fürstenried 20 Hadern	JMD	IB Frau Kirstin Boehlke, Teamleiterin und Sozialberaterin Frau Franziska von Fraunberg, Sozialberaterin Frau Simone Dias, Sozialberaterin	Lindwurmstr. 117 80337 München Tel. 089/60 08 77 14 kirstin.boehlke@internationaler-bund.de franziska.von.fraunberg@ internationaler-bund.de simone.dias@internationaler-bund.de
30 9 Neuhausen-Nymphenburg 17 Obergiesing 18 Untergiesing-Harlaching 21 Pasing-Obermenzing	JMD	Innere Mission München Diakonie in München und Oberbayern e.V. Herr Ludmil Janev	Blutenburgstr. 71, III. Stock, 313 80636 München Tel. 089/12 69 91-441 Fax 089/12 69 91-449 ljanev@im-muenchen.de
31 17 Obergiesing 18 Untergiesing-Harl. 19 Thalkirchen, Obersendling, Forstenried, Fürstenried	MBE	Innere Mission München Frau Sabine Schirlitz Frau Rustiè Qosja	Plecherstr. 6/EG 81541 München Tel. 089/62 02 16-22/-23 sschirlitz@im-muenchen.de rqosja@im-muenchen.de
32 20 Hadern	MBE	Caritasverband e.V. CZ Innenstadt Herr Boris Strujic	Landwehrstr. 26, 80336 München Tel. 089/23 11 49 65 Boris.Strujic@caritasmuenchen.de

Sprachkenntnisse	Schwerpunkte	Bemerkungen Zeit tel. Erreichbarkeit
Deutsch, Russisch	Mobile Beraterin	Mo.–Do. 8.00–12.00 Uhr
Russisch, Ukrainisch, Deutsch		Mo.–Mi. 9.00–12.00 Uhr 13.00–16.00 Uhr Do. 13.00–16.00 Uhr Fr. 9.00–12.00 Uhr nach Terminvereinbarung
Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Portugiesisch	Bildungsangebote: - schulbegleitender Deutschunterricht - PC- und Internetschulungen - Bewerbungstraining	Mo.–Do. 8.00–16.00 Fr. 8.00–12.00
Deutsch, Bosnisch, Bulgarisch, Englisch, Kroatisch, Mazedonisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Slowakisch, Tschechisch		Mo. 13.00–16.00 Do. 14.00–17.00 und nach Vereinbarung
Albanisch, Bosnisch, Englisch, Deutsch, Griechisch, Kroatisch, Serbisch		Mo. 9.00–12.00 Uhr Do. 14.00–17.00 Uhr und nach Vereinbarung
Bosnisch, Deutsch, Kroatisch, Serbisch		Mo. 13.30–15.30 Uhr

6.9 ZUSTÄNDIGKEITEN DER MIGRATIONSBERATUNG ERWACHSENER UND JUGENDMIGRATIONSDIENSTE

Sozialregion	Bereich	Zuständig (Name/Verband)	Anschrift (Telefon, E-Mail-Adresse)
33 21 Pasing, Obermenzing	MBE	Caritasverband e.V. CZ Innenstadt Herr Bozo Mihaljevic	Schrenkstr. 3, 80339 München Tel. 089/50 03 55 31 Bozo.Mihaljevic@caritasmuenchen.de
34 22 Aubing, Lochhausen, Langwied	MBE	Caritasverband e.V. CZ Innenstadt Frau Monika Meisinger	Schrenkstr. 3, 80339 München Tel. 089/50 03 55 17 monika.meisinger@caritasmuenchen.de
35 22 Aubing, Lochhausen, Langwied 23 Allach, Untermenzing	JMD	IN VIA Frau Nadezhda Krainenko	Goethestr. 9, 80336 München Tel. 089/51 55 50 93 Fax 089/23 07 76 06 jmd@invia-muenchen.de
36 24 Feldmoching, Hasenberg	MBE	Beratungsdienste der AWO Frau Gülnaz Yildiz	Goethestr. 53, 80336 München Tel. 089/54 42 47 15 (Infothek)
37 24 Feldmoching, Hasenberg	MBE	Caritasverband e.V. CZ München-Nord Frau Mira Cindric	Josef-Frankl-Str. 62, 80995 München Tel. 089/31 20 28 46 mira.cindric@caritasmuenchen.de
38 11-19 21-25	MBE	Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern Frau Olga Albrandt	St.-Jakobs-Platz 18 80331 München Tel. 089/20 24 00-260, -275 Fax 089/20 24 00-261 sozialabteilung@ikg-m.de
39 24 Feldmoching, Hasenberg	JMD	AKBV Frau Simone Drentwett Vertr. Herr Osiander	Ingolstädter Str. 217 80939 München Tel. 089/31 28 86 29* Fax 089/31 28 86 48 Mobil 0179/14 44 746 md.muenchen@ikubez.de

Sprachkenntnisse	Schwerpunkte	Bemerkungen Zeit tel. Erreichbarkeit
Bosnisch, Deutsch, Kroatisch, Serbisch		Mo. 9.00–12.00 Uhr
Deutsch, Englisch Italienisch		Mo. 9.00–12.00 Uhr
Deutsch, Russisch, Tschechisch	Individuelle Beratung und Begleitung; Vermittlung in/Durchführung von kundenorientierten Gruppenangeboten	Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr Fr. 9.00–15.00 Uhr Termine nach vorheriger Vereinbarung
Deutsch, Kurdisch, Türkisch		Mo.–Mi. 9.00–12.00 Uhr 13.00–16.00 Uhr Do. 16.00–19.00 Uhr Fr. 9.00–12.00 Uhr nach Terminvereinbarung
Bosnisch, Deutsch, Französisch, Kroatisch, Serbisch		Di. 13.00–16.00 Uhr
Russisch, Deutsch, Englisch, Ukrainisch, Französisch, Tschechisch, Hebräisch (Iwrit)	Jüdische Emigranten und deren Familienangehörige	Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr Fr. 9.00–14.00 Uhr
Deutsch, Englisch, Türkisch, Französisch		Mo. u. Do. 10.00–17.00 Uhr und nach Vereinbarung

**6.9 ZUSTÄNDIGKEITEN DER MIGRATIONSBERATUNG
ERWACHSENER UND JUGENDMIGRATIONSDIENSTE**

Sozialregion	Bereich	Zuständig (Name/Verband)	Anschrift (Telefon, E-Mail-Adresse)
40 4 Schwabing-West 11 Milbertshofen, Am Hart	MBE	Innere Mission München	Schleißheimer Str. 271 80809 München Tel. 089/35 65 25 09
		Frau Milica Klose	mklose@im-muenchen.de
41	MBE	IN VIA	Goethestr. 9, 80336 München Tel. 089/23 07 76 07 Fax 089/23 07 76 06
		Frau Ferreira Bischof	kofizia@invia-muenchen.de

Sprachkenntnisse	Schwerpunkte	Bemerkungen Zeit tel. Erreichbarkeit
Bosnisch, Deutsch, Englisch, Kroatisch, Serbisch	Integrationsdienst für ältere Migranten	Sprechzeiten nach Vereinbarung
Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch, Thailändisch	Beratung der außereurop. Migranten (Schwerpunkt: Frauen aus Asien, Afrika, Lateinamerika)	



Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung
München GmbH
Orleansplatz 11
81667 München
E-Mail arge-stadt-muenchen@arge-sgb2.de
Internet www.muenchen.de/arge